1 A. 1 S. 41.

Dietrich del. Franke sc.

Shakspeare's Sämmtliche Schauspiele;

frei bearbeitet von Mehreren

und

herausgegeben

von

Meyer.

Ein und vierzigstes Bändchen.

Der Lond'ner Verschwender

Wohlfeile Taschenausgabe mit Kupfern.

Erfurt,
Hennings und Hopf.
1833.

Der
Lond'ner Verschwender,

Schauspiel

von

Shakspeare.

Frei bearbeitet.

Mit einem Kupfer.

Erfurt,
Hennings und Hopf.
1833.

Der
Lond'ner Verschwender,

Schauspiel.

schwor er mich, ihm aus der Noth zu helfen. Seitdem haben seine Freunde und Freundesfreunde sich bei mir für ihn verbürgt. Was er durchbringt, ist zwar das Deinige; aber mich schmerzt doch die zügellose Verwilderung, über die er nicht Herr werden kann.

Vater. Wie ist denn seine Lebensweise, Bruder? Worin vergeht er sich denn eigentlich? Sind seine Fehltritte durchaus verdammenswerth, oder lassen sich seine Ausschweifungen vielleicht mit seiner Jugend einigermaßen entschuldigen? Auch mein Leben war bis in's dreißigste, ja bis in's vierzigste Jahr höchst ungeregelt; — und du siehst, was doch noch aus mir geworden ist. Ist man einmal erst zum Nachdenken über das Laster gekommen und hat man es auf der Wage der ruhigen Vernunft geprüft, so findet man das frühere Leben so abscheulich, daß unser eigner Hauswirth, nämlich das Herz im Leibe, sich lieber in die Erde verkriechen oder einen neuen Miethsmann suchen möchte. Personen, die in ihrer Jugend alle Laster gekannt und ihnen späterhin entsagt haben, sind gewöhnlich besser, als Leute, die wenig deren wussten und erst in ihrem Alter darin verfielen. Glaube mir, Bruder! Wer so gar tugendhaft stirbt, der hat meistens lasterhaft gelebt in seiner Jugend. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Aber schildere mir doch seine Lebensweise etwas genauer.

Oheim. Das will ich Bruder! Sieh, er schwört und flucht unaufhörlich und bricht doch immer wieder seine Eide. Das ist schlecht.

Vater. Ich gebe zu, schwören ist schlecht. Aber jeden Schwur zu halten, ist auch nicht viel besser. Wer macht sich gern zu was Schlechtem verbindlich? Wahrlich, das scheint mir mehr eine Tugend, als ein Laster. Aber weiter!

Oheim. Er sucht überall Händel, und zieht meistens den Kürzern.

Vater. Nun, das ist auch noch nicht so gar schlimm. Sucht er Händel und wird tüchtig durchgeprügelt, so vergeht ihm sicher die Lust, auf's neue Streit anzufangen. Züchtigung ist der Weg zum Guten für Kinder und Erwachsene. Was hat er denn sonst noch für Untugenden?

Oheim. Er ist ein gewaltiger Trinker, der sich bei Trinkgelagen ganz vergisst.

Vater. Was kann er Bessres thun? Untugenden muß man vergessen. Laß ihn immerhin trinken, so lang' er nur nicht, wie es im Sprichwort heißt, Kirchen vertrinkt. Nein, das ist wahrlich nicht das Schlimmste! Es ist eher ein Glück für ihn, und gerade nicht eine Untugend zu nennen. Hat er viele Bekanntschaften?

Oheim. Er borgt, so zu sagen, von Gott und aller Welt.

Vater. Macht's das Meer nicht ebenso? Das borgt von allen kleinen Strömen und Flüssen, um größer zu werden.

Oheim. Aber das Meer gibt's auch wieder zurück; das thut dein Sohn nicht.

Vater. Auch das Meer ließ' es wohl bleiben, wenn es auf dem Trocknen säße, wie mein Sohn.

Oheim. Ich merke wohl, Bruder, statt ihn zu verdammen, billigst du die Fehltritte deines Sohnes.

Vater. Versteh' mich recht, Bruder! Sie sind erst im Aufkeimen. Eben darum überseh' ich sie als unbedeutende Kleinigkeiten. Aber kränken würd' es mich in der Seele, wenn sie je eine wirkliche Herrschaft über ihn ausüben sollten.

(Der junge Flowerdale pocht an die Thür und ruft: He! ist Niemand da?)

Oheim. Das ist dein Sohn; er will wieder Geld borgen.

Vater. Weißt du was? Sag' ihm, ich sei gestorben. Wir wollen doch sehen, wie er sich dabei benimmt. Sag' ihm, ich hätte dir Nachrichten von seinem Vater gebracht. Ich hab' hier ein förmliches Testament aufgesetzt, als ob es von mir wäre; das will ich ihm geben.

Oheim. Meinetwegen, Bruder! Wir wollens schon machen.

Der junge Flowerdale (draußen). Oheim, wo seid Ihr? Oheim?

Oheim. Lasst doch meinen Vetter herein.

Vater. Ich bin ein Schiffer aus Venedig, Christoph mit Namen.

(Der junge Flowerdale kommt).

Flowerdale. Bei Gott, Oheim, wahrhaftig—

Oheim. Wahrhaftig wäre genug gewesen — den lieben Gott hättst du füglich weglassen können.

Flowerdale. Ich bitt' um Verzeihung, Oheim! Gott ist ein Gott der Wahrheit. — Ein paar Spitzbuben überfielen mich vor dem Hause, und nahmen mir die Börse.

Oheim. Kaum kommst du, so sprichst du auch von Händeln.

Flowerdale. Ihr müsst mir wahrlich zehn Pfund vorschießen, Oheim!

Oheim. Gebt doch hier meinem Vetter ein Glas Dünnbier.

Flowerdale. Wie Ihr nur einen Scherz daraus machen könnt! Bei meiner Treu'! ich muß nach Croydon auf den Jahrmarkt reiten, wo ich Sir Lancelot Schurcock zu treffen hoffe. Seine Tochter Lucie soll meine Gattin werden. — Und nun um der lumpichten zehn Pfund willen neunhundert und sechzig und drüber zu verlieren und einen täglichen Freund dazu! — Aber bei meiner Treu', es ist wahr.

Oheim. Ei, alles ist wahr, so viel ich weiß.

Flowerdale. Aber hört doch nur, Oheim! Ich will Euch ja Bürgschaft stellen, Thomas White, James Brock, Niclas Hall, die tüchtigsten Haudegen und Klopffechter in ganz England. Ich will verdammt sein, wenn Ihr nicht bezahlt werdet. Auch der schlechteste Kerl unter uns wird doch wahrlich nicht um zehn Pfund verdammt sein wollen! Um lumpichte zehn Pfund!

Oheim. Es ist nicht das erste Mal, das ich euch getraut habe, Vetter.

Flowerdale. Traut mir nur noch dies Mal. Ihr wisst nicht, was kommen kann. Wenn ich nur eins gewiß wüsste, so fragt' ich nicht viel darnach. Ich brauchte keine

zehn Pfund. Aber so geht's, wenn man sich auf Jemand nicht verlassen kann.

Oheim. Was ist's denn, Vetter?

Flowerdale. Wisst Ihr nicht, Oheim ob das Schiff Hugo und Catharina angekommen ist, oder nicht?

Oheim. Allerdings ist's angekommen.

Flowerdale. Bei Gott! für die Nachricht dank' ich Euch herzlich. Wüsst ihr nicht, ob's schon im Hafen liegt?

Oheim. Allerdings. Aber wozu die Frage?

Flowerdale. Wozu? Ei, dann hab' ich sechs Stück Sammt bekommen. Ihr bekommt ein Stück, Oheim. Denn so steht es in dem Briefe: Ein Stück aschgraues, ein dreidräthiges schwarzes, ein brau̇ngelbes, ein scharlachnes, ein dunkelgrünes und ein purpurrothes. Ja, wahrlich!

Oheim. Und wer sendet Euch das?

Flowerdale. Wer es sendet? Mein Vater! Und viele Empfehlungen an Euch, Oheim! das schreibt er ausdrücklich. Ich weiß, heißt es in dem Briefe, du hast deinem Oheim viel Sorge gemacht. Aber ich will's vergelten, wenn ich wiederkomme, reichlich vergelten. Reichlich! das war, wie ich mich entsinne, der eigentliche Ausdruck, so wahr mir Gott helfe!

Oheim. Habt Ihr den Brief bei Euch?

Flowerdale. Ja, den hab' ich. Hier ist der Brief. — Nein! — Ja doch! — Nein! — Was hatt' ich denn Sonnabend für Beinkleider an? — Stille! — Dienstag meinen kalmankenen, Mittwoch die von pfirsigfarbenem Atlas, Donnerstag die sammtnen, Freitag wieder meinen kalmankenen und Sonnabend — Hm! — In den Beinkleidern, die ich Sonnabend getragen, muß der Brief stecken. Aha! Jetzt fällt mir's ein! Meine Reithose, Oheim! Eben die, welche Ihr einmal für sammten hieltet. — Richtig! in meiner Reithose steckt der Brief.

Oheim. Von welchem Datum ist er?

Flowerdale. Von welchem Datum? — Decimo

tertio Septembris — nicht doch! Decimo tertio Octobris — ja, ja! Octobris! So ist's.

Oheim. Decimo tertio Octobris? — Und nach diesem Briefe hier ist Euer Vater im Juni gestorben. Ist's nicht so, Töffel?

Vater. Ja, Euer Vater ist todt. Mit diesen Händen half ich ihn in's Leichentuch wickeln.

Flowerdale. Todt?

Vater. Ja, Herr, todt.

Flowerdale. Sapperment, Herr! Wie ging's denn zu, daß er starb.

Vater. Ist denn nicht der alte Spruch bekannt?
Das weinende Kind, es wuchs heran,
Ward schwächer und kränker und starb sadann.

Oheim. Nun, Vetter, nehmt Euch die Sache nur nicht so sehr zu Herzen.

Flowerdale. Nein, jetzt auf der Stelle kann ich nicht weinen. Aber wahrlich, in zwei oder drei Tagen sollt Ihr meine Thränen ohne Maaß und Ziel strömen sehen. Er ist doch hoffentlich als ein guter Christ gestorben?

Vater. Nicht anders! Und vorher hatte er noch Alles in Ordnung gebracht. In dem Schiffe Hugo und Catharina, von welchem Ihr vorhin spracht, bin ich hierher gesegelt. Ich habe das vollständige Verzeichniß der Ladung gesehen. Aber der Sammt, dessen Ihr erwähntet, ist schwerlich am Bord.

Flowerdale. Dahinter steckt offenbar eine Spitzbüberei!

Vater. Ja, darauf will ich schwören, daß eine Spitzbüberei dahinter steckt, wenn auch in ganz Venedig kein Stück Sammt vorhanden gewesen wäre.

Flowerdale. Seine Vermögensumstände waren hoffentlich gut?

Vater. Sie waren's, wenigstens, wie man allgemein sagt. Er machte noch vor seinem Tode sein Testament, und mir ward die unverdiente Ehre, es zu überbringen.

Flowerdale. Sein Testament? Habt Ihr das Testament?

Vater. Ich hab's, und wollt' es im Beisein Euers Oheims Euch einhändigen.

(er überreicht es ihm.)

Oheim. Gott hat Euch mit Reichthum gesegnet, Vetter. Ihr werdet mich hoffentlich nicht vergessen.

Flowerdale. Ich werde thun, was recht ist, Oheim. Aber daß Ihr mir die zehn Pfund verweigertet, das hat mich sehr verdrossen.

Oheim. Verweigert hab' ich sie Euch nicht.

Flowerdale. Bei Gott! geradezu verweigert.

Oheim. Dieser wackre Mann mag selbst urtheilen. —

Vater. Nein, allerdings nicht geradezu

Flowerdale. Sagte er denn nicht: er wolle sie mir nicht leihen. Das heißt doch geradezu verweigern, und hat nie etwas anders geheißen. Nun, Oheim, wir wollen doch das Vermächtniß kennen lernen. (er liest). „Im Namen Gottes, Amen. Item, vermache ich meinem Bruder Flowerdale dreihundert Pfund zur Tilgung der kleinen Schulden, die ich noch in London habe. Item, meinem Sohne Mathias Flowerdale vermach' ich zwei Pakete mit falschen Würfeln" — Sapperment! was meint er damit?

Oheim. Weiter, Vetter!

Flowerdale. (liest.) „Zugleich hinterlasse ich ihm folgende Lehren. Er mag sein Ehrenwort geben, wenn er borgt; denn seinen Worten traut Niemand. Er vermähle sich ja nicht mit einer ehrlichen Frau; die andern werden sich schon zu helfen wissen. Stehlen mag er, soviel er kann, damit sein böses Gewissen ihn zu seiner bestimmten Reue bringe" — Darunter ist wahrscheinlich der Galgen zu verstehen! Wenn das sein Testament und Wille war, so stand der Satan, als er es niederschrieb, offenbar grinsend an seinem Lager. Alle Teufel! Seine Erben mit solchen paradoxen Sätzen abzuspeisen!

Vater. Eigenhändig hat er sein Testament abgefasst.

Flowerdale. Meinetwegen! — Gebt mir die zehn Pfund, lieber Oheim. Denkt, Ihr hättet das Sümmchen verloren, oder es wär' Euch gestohlen worden, oder Ihr hättet Euch darum verrechnet! Macht nur den Handel ein Ende, lieber Oheim. Rückt heraus!

Oheim. Keinen Pfennig!

Vater. Leiht ihm immer die zehn Pfund, Herr! Ich hab' ein Grundstück in der Stadt, das zwanzig werth ist. Dies setz' ich für ihn zum Pfande, da er, wie er sagt, das Geld zu einer Heirath nicht entbehren kann.

Flowerdale. Freilich kann ich's nicht entbehren! — Das ist doch noch vernünftig gesprochen. Also — gebt her, lieber Oheim!

Oheim. Ihr wollt Euch für ihn verbürgen, Töffel?

Vater. Sehr gern.

Oheim. So kommt in einer Stunde, Vetter! Das Geld soll parat liegen.

Flowerdale. Es wird doch kein vergeblicher Gang sein?

Oheim. Bewahre der Himmel! Kommt selbst, oder sendet zu mir.

Flowerdale. Gut! Ich komme selbst.

Vater. Ich wollte fast, ich wäre Bedienter bei Ew. Gnaden.

Flowerdale. Hast du Lust, in Dienste zu treten.

Vater. Große Lust.

Flowerdale. Nun! ich will dir was sagen. Du sprachst vorhin, du hättest zwanzig Pfund. Geh nach Birchin-Lane, zieh andre Kleider an, und reite mit mir auf den Markt zu Croydon.

Vater. Meinen herzlichen Dank! Ich werd' Euch begleiten.

Flowerdale. Aber, Oheim, Sie erfüllen doch in einer Stunde gewiß Ihr Versprechen?

Oheim. Gewiß, Vetter!

Flowerdale. Wie ist dein Name? Töffel?

Vater. Ja, Herr, so heiß' ich.

Flowerdale. Gut! Mache, daß du fertig wirst. Lebt wohl, Oheim! Auf Wiedersehn!
(Er geht ab.)

Oheim. Nun, Bruder, wie gefällt dir denn dein Sohn?

Vater. Dem wilden Füllen möcht' ich ihn vergleichen,
Dem jungen Falken, noch nicht abgerichtet
Zur Jagd. Ein starkes eisernes Gebiß
Muß jenen zähmen, wach erhalten muß
Man diesen, weil er sonst verwildern möchte.
So ist's mit meinem Sohn; er bleibe noch
Ein Weilchen wild; denn guter Rath war stets
Der Thorheit Erbfeind. Dienen will ich ihm
In seiner Jugend. Ihren Lauf muß man
Der Jugend lassen. Zwang ist ihr verhasst,
Und würde nur das Uebel ärger machen.
Von Stolz, von wilder Schwelgerei befreit
Ihn, seinen Wahn bekämpfend, nur die Zeit.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Die Heerstraße in Croydon. Ein Wirthshaus; vor demselben eine offene Trinkbude.

(Sir Lancelot Spurcock, Weathercock, Daffodil, Artischock, Lucie und Franciska.)

Lancelot. He! Artischock! du geh' im voraus heim.
Da du dich wie ein Kalb betrugst im Kaufen,
Treib' deine Cameraden auch, die Kälber,
Die du gekauft, nach Hause.

Artischock. Gut! Soll denn
Mein Cam'rad Daffodil nicht mit mir gehn?

Lancelot. Nein! Einer bleibe hier, mich zu bedienen.

Artischock. Leb' wohl, Cam'rad! du wackrer Daffodil!

(Zu Lucie.)

Die Sache will mir nicht gefallen. Statt
Zu Euren Diensten, Fräulein, hier zu bleiben,
Werd' ich gesendet, Kälber heim zu treiben

(Er geht ab.)

Lancelot. Fürwahr, Franciska, diesen Artischock
Muß ich zum Teufel jagen. Liederlich
Und albern ist der Bursch zugleich geworden.

Franciska. Das war er schon, so lang' ich ihn gehabt.
Für einen närrischen Bedienten war
Er früher klug genug.

Weathercock. Was sagt Ihr mir
Sir Lancelot?

Lancelot. Ah! — Meiner Töchter wegen!
Das wollen wir sogleich in's Reine bringen.
Hier stehen zwei, Gott segne sie! Die dritte,
Das ist ein seltsam wunderliches Wesen.
Sie will Euch nicht, Herr Weathercock!

Weathercock. Kreuz Element! das weiß ich! Wenn sie mich nur erst probirt hätte! Sie würde wahrlich ihren Mann an mir gefunden haben.

Lancelot. Entrüstet Euch nicht über diesen Korb!
Hat sie doch sieben Gutsbesitzer schon
In Kent gar würd'ge, angeseh'ne Leute,
Rein ausgeschlagen. Ich muß fast vermuthen,
Sie will sich nicht vermählen.

Weathercock. Desto dümmer!

Lancelot. Keuschheit zu lieben, ist denn das so thöricht?

Weathercock. Nicht doch! Versteht mich recht, Sir Lancelot!
Es ist ein alter Spruch, Ihr kennt ihn wohl:

„Weiber, die als Jungfraun sterben, schaffen
In die Hölle Affen.“

Sir Lancelot. Das ist ein alberner Spruch und falsch obendrein.

Weathercock. Bei meiner Treu, der Meinung bin ich auch. Lassen wir's gehen! Aber wer soll denn Fräulein Franciska heirathen?

Franciska (zu Lucie). Es ist wahrlich von meiner Verheirathung die Rede.

Lucie. Plaudern mögen sie!
Den Thoren wehrt man ja das Schwatzen nie.

Daffodil. Sentenzen, holdes Fräulein, stets Sentenzen!
Euch ward ein Witz, so fein, wie Alabaster.

Lucie. Und deine Zunge hüpft doch gar zu gern.

Lancelot. Bei meiner Ritterschaft, noch hat die Thörin —
Gott helf' ihr! — keinen Freier. Albern ist's!
Sehr albern! Doch da ist mein andres Mädchen —
Seht nur das lose Ding, mit seinen schwarzen
Schelmischen Augen! Die hat Mutterwitz!
Und hat auch schon zwei Freier oder drei.
Sir Arthur Greenschield heißt der eine — nun
Ein tapfrer Ritter und ein wackrer Kriegsmann,
Jedoch nicht sehr bei Gelde. Dann ist noch
Der junge Oliver aus Devonshire,
Ein flinker Bursch, verständig, reich dazu,
So wahr ich leb'! Und dann ist noch ein Dritter,
Leicht, luftig, wandelbar, dem Winde gleich —
Der junge Flowerdale.

Weathercock. Ein toller Fant
Ist das fürwahr! Verbietet ihm das Haus!

Lancelot. Geht nicht! Er stammt aus angesehener Familie.

Weathercock. Das ist wahr, und ich muß sagen
Es ist ein hübscher junger Mann.

Lancelot. Ei, hübsch
Genug! Wenn er nur besser sich betrüge!

Weathercock. Ja, ja! da steckt der Knoten, Lancelot. Ihr kennt den alten Spruch:

Mag Einer groß oder klein,
Reich oder arm sein,
Geboren im Schloß oder in der Hütte,
Nichts ziert ihn mehr als gute Sitte.

Lancelot. Ihr habt Recht, Herr Weathercock.

(Civet kommt.)

Civet. Bei meiner Treu', ich bin verwirrt im Kopfe oder von einer Eule behext. — Da hab' ich sie nun überall gesucht, in allen Schenken und Buden. Vergebens! Gefunden hab' ich sie nicht. — Ha! da sind sie! da sind sie! Ja, Gott sei Dank! das sind sie hoffentlich! Sie ist's, so viel weiß ich, denn sie tritt ihren Schuh etwas schief.

Lancelot. Wo ist denn die Schenke? Wir sind am Ende schon vorbei, Daffodil!

Daffodil. Hier hängt das Schild, Herr, allein die Hinterthür ist vorn.

Civet. Gott grüß' Euch, Freund! Kann ich wohl ein paar Wörtchen mit Euch sprechen.

Daffodil. Kein Wörtchen, Herr!

Civet. Also Worte! Sagt, Freund, wer sind wohl die Fräulein dort?

Daffodil. Damen sind's, Herr, wenn mich nicht alles täuscht.

Civet. Und wie heißt jene da?

Daffodil. Das ist Mistreß Franciska Spurcock, die Tochter Sir Lancelot Spurcock's.

Civet. Ist sie noch Mädchen?

Daffodil. Die Frage mögt Ihr an Herrn Pluto und Frau Proserpina richten. Ich bin eben nicht Willens, mich ausforschen zu lassen.

Civet. Ob sie verheirathet ist, mein' ich.

Daffodil. Der Himmel mag's wissen, welcher Schuster ihre Brautschuhe machen soll.

Civet. Sagt mir doch, Freund, in welchem Wirthshause ist eure Herrschaft eingekehrt? Wie froh wär' ich, dem Fräulein eine Flasche Wein präsentiren zu können!

Daffodil. In der St. Georg-Schenke.

Civet. Gott befohlen!

Daffodil. Ich bitt' um euren Namen!

Civet. Civet heiß' ich, Freund.

Daffodil Zibeth? Ein süßer Name! Gott mit Euch, Herr Zibeth!

(Civet geht ab.)

Lancelot. Ha! finden wir dich endlich, tapf'rer Ritter
St. Görg! Trotz deines Dorchens thätst du wohl
Am besten, guten Wein, der keines Kranzes
Bedarf, uns zu verkaufen. - Nun, so steif,
Wie du auf deinem Rosse, wollen wir
Dabei nicht sitzen. Dieses Zimmer hier
Ist gut genug. He! Kellner!

(Ein Kellner kommt.)

Bring' einmal
Sect für uns alte Leute; leichter Wein
Ist für die jungen Bursch' und Mädchen wohl
Am passendsten. — Ein Nösel Sect! Nicht mehr!

Kellner. Ha! ein Quartierchen Sect!

(Er geht ab.)

Lancelot (dem Kellner nachrufend). Ein Nösel! Hörst du! Nicht mehr! Daffodil, laß dir Wein geben, daß ihr was zu trinken habt.

Franciska. Und ein Glas Dünnbier, und einen Kuchen, guter Daffodil.

(Daffodil geht in's Haus und kommt mit Wein u. s. w. zurück.)

(Flowerdale und sein Vater als sein Bedienter kommen.)

Flowerdale. Was seh' ich! Pfui! hier in der offnen Bude? Guter Sir Lancelot und Ihr werther Freund Weathercock! Ein armseliges Nösel! Schämt Ihr Euch denn nicht? Wenigstens ein Quartier!

Lancelot. Mit deiner gütigen Erlaubniß, Prahlhans! Wir wollen auf der Stelle wieder fort.

Flowerdale. He da! Musik her! Wir wollen eins tanzen. — Wie? Schon fort, Sir Lancelot, und obendrein an einem Jahrmarktstage?

Lancelot. Es würde sich nicht ziemen, auf dem Jahrmarkt
Zu tanzen.

Flowerdale. Ist das auch deine Meinung, Holdseligste aller Holdseligen, so will ich nicht tanzen. — Der verdammte Schneider! Er hat mir mein Kleid von pfirsigfarbnen Atlas verdorben. Es war mit Silberstoff gefüttert. Spielt mir der Schurke noch einmal solchen Streich, so mag er mich in die Liste der Narren setzen, und Euch auch, Sir Lancelot und Euch, Herr Weathercock. Nicht viel besser hat mir's mein Goldschmid gemacht. Ich bestellte Dir, Lucie, ein goldnes Armband. Es sollte ein Jahrmarktsgeschenk von mir sein. Und den alten Kram da giebt der Schuft für orientalische Perlen aus! Aber Sonntag Abend, Mädchen, sollst du's haben.

(Der Kellner kommt wieder.)

Kellner. Sir! Hier schickt euch Jemand eine Flasche Rheinwein mit Rosenwasser.

Flowerdale. Mir?

Kellner. Nein, Sir! Dem Ritter da, dessen nähere Bekanntschaft er zu machen wünscht.

Lancelot. Mir? Wer ist denn so artig gegen mich?

Daffodil. Meiner Schlauheit ist's gelungen, zu erfahren, wie er heißt. Sein Herz und Sinn steht nach Fräulein Franciska, und Civet ist sein Name.

Lancelot. Ruf' ihn herein, Daffodil.

(Daffodil geht ab.)

Flowerdale. O den kenn' ich, Sir. Ein Narr ist er, aber gewaltig reich. Sein Vater war einer von den Pachtwucherern, von den Kornwucherern, von den Geldwucherern. Um auch ein Hurenwucherer zu sein, fehlte es ihm an Verstand.

(Civet kommt.)

Lancelot. Ihr macht Euch in der That gar zu viel Mühe, Sir!

Civet. Eine Mühe, die kaum der Rede werth ist. Mein Vater hat mir, Gott sei Dank, ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Dies Fräulein hier gefällt mir ausnehmend, und ich wünsche, mit Eurer Erlaubniß, mich mit ihr zu vermählen.

Lancelot. Dank, Sir! Wollt Ihr zu Lewscham mich
besuchen
In meiner ärmlichen Behausung, sollt
Ihr mir willkommen sein. Von jeher kannt ich
Als einen guten Hauswirth Euren Vater. —
Was bin ich schuldig, Kellner?

Kellner. Nichts, Sir! Dieser Herr hat alles bezahlt.

Lancelot. Ei, Ihr beschämt mich sehr! Doch hoff' ich bald
Gleicht sich das wieder aus. — Herr Flowerdale,
Ist das dort Euer Diener?

Flowerdale. Allerdings.
Es ist ein wackrer, alter Bursch.

Lancelot. So hoff' ich,
Ihr werdet selbst noch klug durch solchen Diener.
Jetzt fort! Wir müssen bald in Lewscham sein,
Denn in zwei Stunden bricht die Nacht herein.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Offene Straße neben der Wohnung des Sir Lancelot Spurcock in Kent.
(Sir Arthur Greenschield, Oliver, ein Lieutenant und Soldaten.)

Sir Arthur. Lieutenant, führt die Soldaten nach den Schiffen.
Dort lasst sie kleiden. Bei der Ankunft soll
Ihr Sold den Truppen werden. Nun, lebt wohl,
Und thut was Eures Amt's ist.

Ein Soldat. Da werden wir nun fortgeschickt, und können nicht noch einmal mit unsern Freunden sprechen.

Sir Arthur. Kein Wort mehr, Bursche! Lieutenant, führt sie fort.

Soldat. Erhalt' ich meinen Sold nicht und die Kleider,
Lauf ich davon, und werd' ich auch gehangen.

Sir Arthur. Fort Bursche, sag' ich! Zähmet Eure Zunge!

(Der Lieutenant und die Soldaten gehen ab.)

Oliver. Seid ihr ein Werbeoffizier?

Sir Arthur. Ich bin ein Befehlshaber unter dem königlichen Commando.

Oliver. Wenn Ihr solch ein Befehlshaber seid, so solltet Ihr mir's doch erlauben, eh' Ihr mich fortsendet, noch mit meinen Verwandten zu sprechen.

Sir Arthur. Gebt euch zufrieden. Ich bin authorisirt, Euch eben so gut anzuwerben, wie jeden Andern.

Oliver. Mich anzuwerben? Werbt Schurken und Lumpenhunde an, so viel ihr wollt! Mich anwerben! Nun, bei meiner Treu! Da kommt ein edler Ritter! Der soll entscheiden, ob Ihr mich mit Gewalt anwerben könnt.

(Sir Lancelot, Weathercock, Flowerdale, Vater und Sohn, Lucie und Franciska kommen.)

Lancelot. Willkommen, Sir Arthur, in Lewscham, willkommen! — Aber was giebt's denn hier? Warum seid Ihr so entrüstet?

Oliver. Seht nur, er wollte mich mit Gewalt anwerben.

Lancelot. Schämt euch, Sir Arthur, ihn anzuwerben! Er ist ein Rechnungsführer.

Weathercock. Das ist er, Sir Arthur. Er hat Rosenobels und Rothfüchse.

Sir Arthur. So passt er desto besser zum Soldaten,
Geschäh's aus Rücksicht nicht für eure Gnaden,
Er sollte sehen, daß mir die Macht nicht fehlt,
Ihn anzuwerben, ihn zu pressen.

Oliver. Versucht's einmal! versucht's einmal!

Flowerdale. Freilich hat er dazu Macht. Presst man doch Tuch und Wollenzeug, und Weißkraut und Hefen!

Oliver. Ei, Herr! habt Ihr Tuch und Wollenzeug gesehn, so muß ich Euch sagen, daß ich auch außerhalb London solch ein Seidenwams, wie Eures, habe tragen sehen.

Flowerdale. Schon gut, Herr Wollkämmer!

Oliver. Schon gut, Ihr Muttersöhnchen und Kümmeltürk obendrein! Glaubt Ihr, daß ich mich um Euer Seidenwams bekümmere? Wahrlich nicht im mindesten!

Lancelot. Nicht weiter! Still! vertragt euch, und seid Freunde.

Weathercock. Ja, so ist's am besten, lieber Herr Oliver.

Flowerdale. Ihr heißt Oliver, wie?

Oliver. Was kümmert's Euch?

Flowerdale. Ich möchte gern wissen, ob es nicht Jemand gäbe, der Euch einen tollen Streich spielen könnte.

Oliver. Mir einen Streich spielen! Versucht's einmal, mir einen Streich zu spielen. Ich will dich so behandeln, Bürschchen, wie dir's, seit du in den Windeln lagst, nicht ergangen ist. Mir einen Streich zu spielen!

Flowerdale. Versuchs einmal! Versuchs!

Oliver. Sieh Bürschchen, wenn ich mich nicht schämte, würd' ich dir eine Ohrfeige geben, wie du sie noch nicht geschmeckt hast. Tritt zurück! Ich brenne vor Wuth. Tritt zurück, sag' ich!

Flowerdale. Nähm' ich nicht Rücksicht auf Eure Freunde und ihre Gegenwart —

Oliver. Was Freunde! was Freunde!

Lancelot Nicht weiter, Oliver! nicht weiter Arthur!
Und hier in deiner Freier Gegenwart,
Vor allen diesen ehrenwerthen Männern,
Will ich dir sagen, Mädchen, wen ich wohl
Am liebsten dir bestimmte zum Gemahl.
Sagt mir, ihr Herren, darf ich offen reden?

Sir Arthur. Allerdings, Sir! Das ist wohl am besten.

Lancelot. Dann, Sir, zuerst mit Euch. Ich muß gestehn,
Ihr seid ein wackrer Ritter, tapfrer Krieger
Und außerdem ein ehrenwerther Mann.
Doch mit der Redlichkeit allein bezahlt
Man keine Spitzenhaube. Selten nur
Weiß sie von gold'nen Ketten; der Bedienten
Und Freunde hat sie eine kleine Zahl.
Und was nun jenen Wildfang da betrifft,
Den jungen Flowerdale — ich will nicht richten,
Gott kann noch Wunder thun; doch besser thät' er,
Führwahr, er machte hundert neue Bursche,
Als dich zu einem tüchtigen und wackern.

Weathercock. Das nenn' ich getroffen! Bis auf's Herz getroffen!

Flowerdale. Auch von dem Gecken gefoppt zu werden! Ei, Sir Weathercock, Ihr kennt mich als einen rechtschaffenen Menschen, einige Kleinigkeiten abgerechnet —

Weathercock. Bei meiner Treu, so kenn ich Euch, nicht anders.
Ein kluges Weib war Eure alte Mutter;
Die ist im Himmel, wo auch hoffentlich
Sich meine Frau befindet. Euer Vater,

Der würd'ge Mann, hat eine weite Reise
Gethan, so viel ich hörte.

Flowerdale. Gott sei Dank!
Weit — weit genug. Denn eine Wallfahrt, Sir,
Hat er zum Paradiese unternommen.
Er setzte mich dadurch in Stand, die Grillen
Mir durch ein lustig Leben zu verscheuchen.
Sieh, Lucie, sieh: Leicht bin ich, wie die Luft.

Lucie. Von Schatten, Wasserblasen, Luft bin ich
Nun eben keine sonderliche Freundin.
Nichts hass' ich mehr, als einen flatterhaften,
Leichtsinn'gen Wildfang.

Lancelot. Schweig doch, Mädchen, schweig!
Betrachte dir den wackern Burschen hier
Aus Devonshire — gar hübsch und liebenswerth,
An Geld, wie an Person, nicht zu verachten.

Oliver. Je nun! Wie mich Gott geschaffen hat, so bin ich. Ich hab' ein sechzig Ballen Landtuch zum Black-well-Hall, hab' großen Kredit, und kann mich mit manchen Andern an Reichthum messen.

Lucie (zu Sir Arthur). Euch lieb' ich, mag man sagen, was man will.

Sir Arhur. Dank, Schönste!

Flowerdale. (zu seinem Vater). Soll' ich Händel mit ihm anfangen? Was meinst du?

Vater. Sagt nur, er solle schon von euch hören.

Lancelot. Wenn ich auch gleich, ihr Herren, dem Freier hier
Aus Devonshire den Vorzug gebe, weiß ich
Doch, daß sich Liebe nicht erzwingen lässt.
Drum stell' ich's meiner Tochter frei, zu wählen
Den, der am besten ihr gefällt. Fahrt fort
Zu werben; und daß Einer nur vom Glück
Begünstigt werden kann — tragt dies Geschick.

Weathercock. Gut gesagt! Wahrlich, ungemein gut gesagt!

(Artischock kommt).

Artischock. Fräulein, es will Euch Jemand sprechen. Er ist bei meinem Kameraden Daffodil im Keller. Die kennen einander schon; er hat ihn auf dem Markt zu Croydon gesprochen.

Lancelot. O ich erinnere mich! Ein kleiner Mann? Nicht wahr?

Artischock. Ein sehr kleiner Mann.

Lacelot. Und doch ein artiger Mann.

Artischock. Ein sehr artiger, sehr kleiner Mann.

Lancelot. Er heißt Monsieur Civet.

Artischock. Richtig, Sir!

Lancelot. Kommt, Freunde! Melden sich noch andre Freier,
So ist das meiner närr'schen Tochter recht.
Doch Delia, meine Heilige, läſſt schwerlich
Durch irgend einen Mann sich irre machen.

(Alle gehen ab, bis auf Flowerdale, seinem Vater und Oliver.)

Flowerdale. Herr! ein Wort!

Oliver. Was giebt's?

Flowerdale. Ihr werdet von mir hören, und zwar bald.

Oliver. Weiter nichts? — Lebt wohl! Vor Euch ist mir gar nicht bange.

(Er geht ab.)

Flowerdale. Wie? Wenn er gleich wiederkäme? — Ich bin so sauber gekleidet —

Vater. Ich bin durchaus der Meinung nicht, daß Ihr
Euch mit ihm schlagen sollt. Wir wollen jetzt
Abfassen auf der Stell' ein Testament,
Darin verzeichnen wir dann Länderei'n,
Die wir im Leben nicht gesehen haben,
So hoch belaufen soll sich der Betrag,
Daß Euch Sir Lancelot noch bitten soll
Der Tochter am Altar die Hand zu reichen.

Ist jener Aufsatz fertig; übergeben
Wir ihn Herrn Weathercock, und Lancelot's Tochter,
Die machen wir dann zur allein'gen Erbin.
Und er muß schwören, jenes Testament
Niemand zu zeigen, bis sie todt sind, Sir.
Der thöricht-wankelmüth'ge Weathercock
Läuft sicher spornstreichs zu Sir Lancelot,
Und Form und Inhalt Eures Testaments
Verräth er plaudernd dort. Nicht lang besonnen!
Mit meinem Rath will ich zur Seit' euch stehn,
Und was erfolgt, Ihr werdet es bald sehn.

Flowerdale. Komm, Töffel, komm! Gelobt sei dein Verstand,
Schenkt mir dies Testament des Mädchens Hand.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer in Sir Lancelot's Hause.

(Daffodil. Lucie.)

Daffodil. Noch immer so zurückhaltend, Fräulein? — Kein freundlicher
Blick Eurem Daffodil? — Nun, bei Gott —

Lucie. Hinweg, thörichter Bursch! Laß meine Hand!

Daffodil. Da ist die Hand; doch dies hier nehm' ich mit.

(Er nimmt ihr Halsband.)

Mein Herz ist dein, und meiner treuen Liebe
Belohnung dies!

Lucie. Das Fell laß ich dir über
Die Ohren ziehn, du unverschämter Bursche!

(Sir Lancelot und Weathercock kommen.)

Lancelot. Was giebt's hier, Mädchen! Sprich!

Lucie. Euer Diener ist etwas unverschämt.

(Sie geht ab.)

Lancelot. Warte, Bursche! wir sprechen uns.

Daffodil. Nun, ich bin auch ein Mensch, mit dem

sich sprechen lässt, und hoffentlich kein Pferd. Ich kann mich auf meine Kräfte verlassen, und damit Basta!

Weathercock. Ja, ja, Sir Lancelot. Ich sah ihn einmal bei einer Schlägerei. Da benahm er sich so tapfer, wie Herkules. Bei meiner Treu, Bursche, ich hab' dich gern.

Lancelot. Gern! Gern! Geh', Bursch! Hol' einen
Becher Wein.
In Franzwein sei, Sir Weathercock, eh' wir
Uns trennen, noch ein Lebewohl getrunken.

(Daffodil geht ab.)

Weathercock. Ich dank' Euch, Sir, und Eurer Gastfreundschaft.
Mein Seel', ich komme wieder und besuch' Euch.
Doch vor dem Flowerdale, dem Prahlhans, seid
Auf Eurer Hut! Das ist ein Sausewind!

(Daffodil kommt wieder).

Lancelot. Da ist er! Da ist er! Eingeschenkt, Daffodil, eingeschenkt! — Aber was trägt denn der da an seinem Arm? Das Armband meiner Tochter Lucie? — Ja wahrlich, es ist's! — Auf Eure Gesundheit, Sir Weathercock!

Weathercock. Dank' Euch, Sir! — Höre, Daffodil, du bist ein wackrer, kräftiger Bursche. — Nun, guter Ritter, lebt wohl! Euch und Eure Tochter hoff' ich bald in meiner geringen Wohnung zu sehen. Darauf verlaß' ich mich.

Lancelot. Sehr verbunden, Sir Weathercock! Ich werde mir die Freiheit nehmen, Euch zu belästigen.

Weathercock. Ihr werdet mir herzlich willkommen sein. Lebt wohl!

(Er geht ab.)

Lancelot. Höre, Bursche! ich sah wohl, daß meine Tochter sehr entrüstet über dich war, und ihr Halsband an deinem Arm, das hab' ich auch gesehen. Herunter damit, und herunter mit meiner Livree! Während ich mir alle Mühe gebe, meine Tochter mit Leuten vom Stande zu vermählen, hast du die Dreistigkeit— Fort, Bursche aus meinem Hause, oder ich lasse dich hinauspeitschen.

Daffodil. Ich lasse mich nicht peitschen, Sir! Da ist
Die Liveree! So wird ein treuer Knecht
Belohnt. Gleichviel! Mir fehlt es zum Erwerb
Nicht ganz an Mitteln, Sir, und aus dem Dienst
Mach' ich mir eigentlich so viel, wie nichts.
(Er geht ab.)

Lancelot. Ein tücht'ger Bursch! Doch muß ich ihn entfernen;
Ein Diener muß, was er zu thun hat, lernen.
(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer in Sir Lancelot's Hause.

(Sir Arthur und Lucie.)

Lucie. So wahr, als ich ein Mädchen bin, ich halt' Euch
Vor allen meinen andern Freiern hoch.
Obgleich Soldaten in der Liebe nicht
So recht sich zu benehmen wissen.

Sir Arthur. Lucie!
Ein Krieger bin ich und ein Cavalier.
Ich weiß wohl, was im Krieg, und was im Beisein
Von Damen sich geziemt. Mein Schwert dem Manne,
Der offen mich beleidigt, der mich kränkt,
Doch treu dem Mädchen, das mir Liebe schenkt!

Lucie. Nicht Euren Muth, noch Eure Liebe zieh' ich
In Zweifel. Aber manche von Euch Kriegern
Beschwören das, woran sie nie gedacht.
Von Haus zu Hause gehen sie und prahlen
Und schreien unaufhörlich: Gott bezahlt's!

Sir Arthur. Dergleichen Leute kenn' ich wohl. Sie tragen
Den Namen, die Gestalt des Kriegers nur,
Allein bei Gott! das Schlachtfeld sahn sie nie.
Wirthshäuser, Schenken sind ihr Tummelplatz.

Da schwärmen sie umher, durch wildes Zechen
Den Kopf in viehischem Humor erhaltend.
Auf ihrer Stirn das Zeichen der Verzweiflung
Beginnt mit Wein ihr Frohsinn, und er endet
Mit Blut. Klar ist ihr Getränk, der Wein,
Doch die Gedanken trüb' und selten rein.

Lucie. Oft sind sie angesehn, von Adel—

Sir Arthur. Buben!
Ihr regelloses Leben sonder Ruh
Führt meist frühzeitig sie dem Grabe zu.

Lucie. Um Euch und Eurer Lebensweise sei
Mein Herz nur Euch, dem wackern Krieger, treu.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ein anderes Zimmer in Sir Lancelot's Hause.

(Sir Lancelot und Oliver.)

Oliver. So kann ich mich darauf verlassen!

Lancelot. Völlig!
So schnell als möglich, werdet ihr vermählt;
Denn für Franciska und für Lucie
Bestimm' ich Einen Hochzeitstag.

Oliver. Die Zeit möcht' ich aber doch wissen, um mir Hochzeitskleider anzuschaffen.

Lancelot. Nur eins noch! Erst lasst Eure Versicherung wegen meiner Tochter Leibgedinge aufsetzen. Ist das beseitigt, so sind wir in zwei Tagen mit der Sache völlig im Reinen.

Oliver. Gut! ich will Morgen die Schrift abfassen lassen.

Lancelot. Morgen also? Gut. Zu Kings-Head in der Fischerstraße treffen wir uns.

Oliver. Nicht doch! Lieber in der Rose oder zu

Temple-Bar. Da haben wir Euren und meinen Consulenten mehr in der Nähe.

Lancelot. Gut! in der Rose denn! und zwar Punkt neun!
Wer später kommt, der giebt ein Nösel Wein.

Oliver. Ein Nösel? Wo denkt ihr hin? Das ist keine Strafe. Ein Viertel, oder gar nichts.

(Artischock kommt.)

Artischock. Es will Jemand Herrn Oliver sprechen. Er kommt mit von jungen Herrn Flowerdale.

Oliver. Schon gut! Ich will ihn sprechen; ich will ihn sprechen.

Lancelot. Nein, Oliver, ich muß doch sehn, weshalb
Der junge Flowerdale nach Euch sendet.
Gott gebe nur, daß er nicht Händel sucht.

Oliver. Ei, sucht er Händel mit mir, so will ich ihm schon zu schaffen machen.

(Der ältere Flowerdale kommt.)

Der ältere Flowerdale. Gott grüß' Euch, Sir Lancelot!

Lancelot. Willkommen, guter Freund!

Der ältere Flowerdale. Euch und den Eurigen empfiehlt mein Herr
Sich bestens. Euch, Herr, schickt er das und das
Hier zu. Dies ist die Länge seines Degens,
Und dies Papier erklärt Euch seine Meinung.

(Er übergiebt ihm einen Brief.)

Oliver (nachdem er ihn flüchtig gelesen). Ich werde mich stellen, Freund, ich werde mich stellen.

Lancelot. Euch stellen? Stellt euch nicht dem Raufbold! Pfui!

Oliver. Wenn ich mich ihm nicht stelle, so mögt Ihr mich einen Schuft nennen. Aber sagt mir, wo, Freund? Wo denn? Wo?

Der ältere Flowerdale. Der Brief bezeichnet Beides, Ort und Zeit;
Seid Ihr ein Mann, so haltet Euer Wort.

Lancelot. Nein, Freund! Er soll sein Wort nicht halten, soll sich
Nicht stellen.

Der ältere Flowerdale. Nach Belieben! Desto mehr
Wird er berüchtigt als ein schlechter Bursche.

Oliver. Ein schlechter Bursche! Hör' einmal! Wärst du nicht ein alter Kerl und ein bloßer Bote, du solltest gleich etwas von mir bekommen — Geld eben nicht. Aber ich sehe wohl, du bist ein armer Teufel! Da hast du vierzig Schilling, und noch vierzig sollst du kriegen, wenn du deinen Herrn herbringst. Bring' ihn her, sag' ich. Ich will ein Wort mit ihm reden, will ihm den Text lesen, will ihm die Tanzschuhe besohlen, will ihn tractiren, wie er nicht tractirt worden ist, seit er neben seiner Frau Mutter in den Windeln lag. Er soll keine Bockssprünge mehr machen, das versichre ich dir.

Der ältere Flowerdale. Ihr scheint ein kräft'ger und entschloss'ner Mann;
Ich werde meinem Herrn Bericht erstatten;
Mag es nun gehen, wie es will.

Lancelot. Schlecht geht's!
Das sage deinem Herrn. Ich will bewirken,
Daß auf der Stell' er meiden muß das Land,
Wofern nicht gar noch Schlimmeres ihn trifft.

Der ältere Flowerdale. Mein Herr verdient das wahrlich nicht um Euch.
Ihr werdet Euch davon bald überzeugen.

Lancelot. Er ist ein Taugenichts, du bist ein Schuft.
Erst werd' ich deiner mich bemächtigen,
Alsdann verhaft' ich ihn, gelingt mir's nicht,
Ein besseres Betragen ihn zu lehren.

Oliver. Ich wollte, Ihr wäret ein Gespenst, wenn Ihr ihm deshalb irgend ein Leid zufügtet. Thut Ihr's, so seh' ich weder Euch, noch einen von den Eurigen je wieder, so lange diese Augen noch offen sind. Was denkt Ihr? Soll ich mich von Stadt zu Stadt herumtragen lassen, eines Schufts, eines Lumpenhundes willen? Nein, das sei fern von mir. Ich werde erscheinen, Freund! Hört Ihr? Ich werde erscheinen. Sagt ihm das!

Der ältere Flowerdale. Mein Herr verdient das wahrlich nicht um Euch, Ihr werdet euch bald davon überzeugen.

Oliver. Gleichviel! Trotz sei dem Taugenichts geboten!

(Der ältere Flowerdale geht ab.)

Lancelot. Sagt mir, lieber Eidam, wo wollt Ihr Euch stellen?

Oliver. Nein, das sag' ich nicht.

Lancelot. Laßt mich den Brief sehen.

Oliver. Das werd' ich wohl bleiben lassen. Erschein' ich — gut! erschein' ich nicht — auch gut! Er soll mich schon kennen lernen. Ich möchte doch wissen, warum nicht. Er kommt immer schlecht dabei weg.

Lancelot. So gebt Ihr meiner Tochter Liebe preis?
Ihr Glück und Eures setzet Ihr aufs Spiel
Um eines Sausewinds und Raufbolds willen?

Oliver. Ei! tödten will ich ihn ja nicht! Ich will ihn nur ein wenig hin und herzerren. Gott befohlen, Schwiegervater! Morgen sprechen wir uns.

(er geht ab.)

Lancelot. Wer dächt' es, daß er solch ein Waghals wäre!

(Artischock kommt.)

Komm her, mein wackrer Diener Artischock!

Artischock. Was giebt's? Sicher wieder Händel? Nicht wahr?

Lancelot. Geh und putze mir deinen Degen recht blank, und bringe deinen Schild in Ordnung. O daß Daffodil, der Schurke, noch da wäre! Jetzt hätt' ich ihn brauchen können. Mit dir —

Artischock. Das ist so die Manier der vornehmen Herren, wenn sie einen tüchtigen Burschen brauchen. — „Daß doch der Daffodil noch da wäre! Wo mag nur der Daffodil seyn? Aber werdet Ihr Herrn ärgerlich — sei's auch nur darüber, daß sich ein Strohhalm bewegt — da

heißt's gleich: Aus dem Hause mit dem Schurken! Herunter mit der Livree!"

Lancelot. O hätt' ich nur den stämmigen Daffodil!

Artischock. Das ist der Welt Lauf. Unser Trinkgeld reicht kaum hin, die zerbrochenen Degen und Schilde zu bezahlen, die wir bei unsren Fehden brauchen. Aber ich schlage mich nicht, Daffodil gegenüber, und damit basta!

Lancelot. Davon ist hier ja nicht die Rede, Bursch!
Die Rüstung halte nur bereit, und sei
In London, eh' der Tag anbricht. Dort stelle
Dich auf die Lauer nahe bei dem Hause,
Worinn der junge Mann aus Devonshire
Sich aufhält. Daß dich keiner sieht! Und wenn
Er ausgeht — meistens geht er schon sehr früh. —

Artischock. Was, soll ich vom Leder ziehen, wenn er über die Straße geht?

Lancelot. Um's Himmel's willen nicht! Folg' ihm auf's Feld.
Dort geht er hin, um sich mit Flowerdale
Dem Unbesonnenen, zu schlagen. Nimm
Du Oliver's Parthei, er wird mein Eidam,
Und meine Tochter Lucie sein Weib.
Hast du mich nun verstanden, Schurke? Sprich!

Artischock. Ei, verstanden hab' ich Sie wohl, Sir! Aber ich dächte doch, unser junges Fräulein wäre besser versorgt, wenn sie meinen Cameraden Daffodil heirathete.

Lancelot. Schweig! Daffodil ist ein Bube! ein gottloser Bube!

(Artischock geht ab. Weathercock kommt).

Ihr kommt zu rechter Zeit, Herr Weathercock! Flowerdale hat eine Ausfoderung geschickt. Wer, meint Ihr wohl, soll sich zum Zweikampf stellen? Niemand anders, als der Devonshirer, mein Schwiegersohn Oliver!

Weathercock. Das thut mir leid, Sir Lancelot. Doch folgt
Nur meinem Rath. Wir wollen ihrer Wuth
Bald eine Grenze setzen.

Lancelot. Wie denn das?

Weathercock. Versprecht sofort dem jungen Flowerdale
Die holde Lucie mit den Rosenlippen.

Lancelot. Nein, Freund! nein! Lieber folgt' ich ihr zu Grabe.

Weathercock. Ei, Sir, so hätt' ich auch gedacht. Allein
Wir haben beid' uns sehr in ihm getäuscht.
Kommt, Sir, und les't einmal dies Testament,
Les't den Contract hier, oder wie es sonst
Mag heißen, weiß ich's selber doch nicht recht!
Nehmt Eure Brill'!

(er giebt ihm das Testament).

Lancelot. Ich sehe, Gott sei Dank!
Recht gut noch.

Weathercock. Gott erhalte Eure Augen.
Die meinen sind schon trüb seit dreißig Jahren.

Lancelot (liest). Was ist das? Ha!

Weathercock. Das nenn' ich treue Liebe!
Er gab es mir erst heute früh, beschwur mich,
Es ja vor Jedermann geheim zu halten.
Der gute Jüngling! Nun, da sieht man's klar,
Wie man sich irren kann.

Lancelot. Weh über mich,
Daß ich den wackern Jüngling hassen konnte!
Mich, meine Lucie hat er eingesetzt
Zu Erben seines sämmtlichen Vermögens.

Weathercock. Ja, alles, alles, Sir, vermacht er Euch.

Lancelot. Drei Schiffe, jetzt im Sund, und heimwärts segelnd;
Zwei Rittergüter, mit zweihundert Pfund
Jährlichen Revenuen, eins in Wallis,
Das andere in Gloucestershire gelegen;
Aussteh'nde Schulden, Rechnungen belaufen
Sich gegen dreißig Tausend Pfund; Geräthe
Von Silber, baares Geld und Edelsteine
Betragen sechzehn Tausend; dann zwei schöne

Meublierte Häuser noch in Colemans-Street;
Und außerdem den Nachlaß seines Oheims,
Ansehnliche Besitzungen zu Peckham.

Weathercock. Nun, was meint Ihr dazu, Sir? was meint Ihr dazu?

Lancelot. Ich that ihm Unrecht. Aber reichliche
Entschädigung soll ihm werden. Suchen mag
Der Devonshirer sich ein andres Weib.
Er sollte sich mit meiner Lucie
Vermählen? Nein! Nur Flowerdale erhält sie!

Weathercock. Das nenn' ich freundschaftlich gehandelt. Lasst
Uns gleich nach London reiten, jene Heirath
Schnell hintertreiben. Jenem guten Jüngling
Versprecht Ihr Eure Tochter auf der Stelle.

Lancelot. Wir wollen reiten — doch das ist kaum nöthig.
In einem Boote fahren wir nach Deptford.
Wo sind denn meine Bursche? Artischock!

(Artischock kommt).

Artischock. Hier sind Eure Bursche, aber keine lustigen Bursche.

Lancelot. Nimm meinen Mantel. Ich will nach Deptford.

Artischock. Wir haben Eure Degen und Schilder geputzt, um Euch zu vertheidigen.

Lancelot. Vertheidigen? Was da vertheidigen? Mögen die Degen rosten! Hier giebt's kein Gefecht. Laß nur Delia alles zum Hochzeitstage anordnen. Wir feiern zwei Hochzeiten auf einmal, und kommen auf die Art wohlfeiler weg, Herr Weathercock.

Artischock. Es soll alles besorgt werden, Sir!

(sie gehen ab).

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Spaziergang vor Sir Lancelots Hause.

Civet, Franciska und Delia.

Civet. Bei meiner Treu, es geht, Gott sei Dank! alles vortrefflich. Nun hab' ich, was mein Herz wünscht. Schwester Delia — denn so darf ich Euch nun nennen — Euer Vater hat mir frank und frei seine Tochter Franciska gegeben.

Franciska. Nun, Thoms, ich bin dir auch gut. Ich habe mich nach einem Manne gesehnt, und — wenn ich offen sprechen soll — nach einem, der Thoms hieße.

Delia. So sind ja deine Wünsche erfüllt, Schwester!

Civet. Richtig, Schwester, Delia! Sei so gut, und nenne mich nicht anders als Thoms, und ich werde dich Schätzchen und Fränzchen nennen. Ist das nicht artig, Schwester Delia?

Delia. In der That, recht artig für Euch beide.

Franciska. Aber Thoms muß ich denn so gehn, wie jetzt, wenn ich verheirathet bin?

Civet. Nein, Fränzchen! Wie eine Stadtdame sollst du gehn, in einem Spitzenkleide und in einem französischen Häubchen.

Franciska. Ei, das ist herrlich!

Delia. Nach den Vermögen, Bruder, das du hast,
Mög' auch sich deines Weibes Anzug richten.
Du selber kleide dich, dem Vater gleich,
und laß sie gehn, wie ihre Mutter ging.
Durch Sparen nur erwarb er das Vermögen
Das er dir hinterließ. Vor Hoffahrt, Bruder,
Magst du dich hüten. Hoffarth führt zum Fall.

Civet. Wie mein Vater und meine Mutter sich kleideten! Das ist doch wahrlich nur Scherz! Sie ging in einem Kleide mit Franzen, in einer einfachen Krause und weißen Haube. Mein Vater trug einen Rock von Me=

cado, mit Aermeln von rothem Atlas und einem Hintertheil von Canevas.

Delia. Und doch war er so reich, wie du.

Civet. Von meinem Landsitz hab' ich Gott sei Dank jährlich vierzig Pfund an Pachtzinsen und Gefällen. Dann hab' ich noch jährlich zwanzig Mark zu Cuckoldshafen. Das ist mir alles durch Erbschaft zugefallen.

Delia. Das kann wohl sein; doch die Erfahrung lehrt
Fast täglich uns, daß Leute, deren Väter
Reich starben, und auf Erden keine Lust
Sonst kannten, als Vermögen nur zusammeln,
Die sinnen blos darauf, auch ihren Kindern
Recht viel zu hinterlassen, in der Hoffnung,
Daß diese werden denken, so wie sie.
Doch oft geht's anders. Was in vierzig Jahren
Erspart ward, reicht manchmal nicht hin, den Aufwand
Von dreimal sieben Jahren zu bestreiten.
Zu spät, wenn alles schon verschwendet, denkt
Man erst an seine Lage. Oftmals hab'
Ich dann gehört, daß Stolz und Schwelgerei
Sich küssen, daß zu spät die Reu' erwacht,
Und ruft: O hätt' ich's besser doch gemacht!

Civet. Hast Recht, Schwester Delia, hast Recht! Aber ich werde mich, wie das Sprüchwort sagt, nach der Decke strecken. Siehst du, weiter treib' ichs nicht, als daß meine Frau ihre französische Haube und eine Kutsche hat mit ein paar Wallachen. Dann halt' ich allenfalls noch ein Kuppel Windhunde; das ist das Ganze.

Delia. Und dazu sollen vierzig Pfund jährlich hinreichen?

Civet. Versteht sich mit einem Zuschusse.

Franciska. Du hast das Grundstück zu Cuckoldshafen vergessen.

Civet. Gut, Fränzchen, daß du daran denkst! Du bekommst es zum Nadelgelde.

Delia. Den Rest behalte du zu Hosenschnallen!
Stets dünkt der Thor sich reich, wenn auch die Welt,
Und zwar mit gutem Grund, für arm ihn hält.
Komm, Bruder, komm! Das Mittagsmahl ist fertig.

Civet. Mit Vergnügen, Schwester.

Franciska. Wahrlich, Thoms, ich habe Hunger.

Civet. Ich auch, Fränzchen. Aber, Schwester, glaube mir, ich strecke mich nach meiner Decke.

Delia. Das gebe Gott!

(sie gehen ab).

Zweite Scene.

London.

Die Straße vor der Wohnung des jungen Flowerdale.

Flowerdale und sein Vater.

Flowerdale. Höre, Töffel, bleib hier. Dort seh' ich Sir Lancelot und den alten Weathercock kommen. Sie sind gleich hier. Ich bin in keinem Fall zu sprechen, hörst du?

Vater. Verlaßt Euch auf mich! Geht nur in's Haus.

(Flowerdale geht ab. Sir Lancelot und Weathercock kommen).

Lancelot. Nicht wahr, Freund, du bist bei Herrn Flowerdale?

Vater. Zu dienen, Herr!

Lancelot. Ist er zu Hause.

Vater. Nein, er ist nicht zu Hause, Herr!

Lancelot. Wenn er zu Hause ist, so möcht' ich ihn wohl sprechen.

Vater. Sir, gerade heraus gesagt, mein Herr ist zu Hause. Er will aber mit Niemand sprechen. Ich sag' Euch, er hat einen Ehrenpunkt auszumachen, und eh' er damit im Reinen ist, will er mit keiner Seele sprechen.

Lancelot. Sag' ihm doch, sein intimer Freund, Sir Lancelot Spurcock möcht' ihn sprechen.

Vater. Hört, Herr, wenn Ihr etwa denkt, den Streit zwischen meinem Herrn und dem Devonshirer zu vermitteln, so irrt Ihr Euch gewaltig. Das ist vergeblich.

Lancelot. Das fällt mir gar nicht ein, Freund! Von ganz andern Dingen hab' ich mit ihm zu sprechen.

Vater. Ihr müsst wissen, mein Herr ist einmal entschlossen, seine Ehre zu retten, und wenn es ihm auch das Leben kosten sollte.

Lancelot. Von Streitigkeiten, in die dein Herr oder sonst Jemand verwickelt ist, weiß ich nichts. Es sind ganz andere Dinge, über die ich mit ihm sprechen will. Meld' ihm das.

Vater. Der Devonshirer mag denken, was er will! Mein Herr denkt auf Blut und Tod; und deshalb, Sir, ist alles Bitten vergebens.

Lancelot. Von dem allen hab' ich ja aber nichts mit ihm zu sprechen. Laß dich doch nur bedeuten!

Vater. Nun, so will ihm das melden.

(er geht ab).

Lancelot. Ein närrischer Kauz! Ganz Feuer und Flamme! Aber ich will ihm schon abzurathen suchen.

(Der alte und junge Flowerdale kommen aus dem Hause).

Guten Morgen, Herr Flowerdale!

Flowerdale. Ei, guten Morgen, lieber Sir Lancelot! Guten Morgen, Herr Weathercock! Meiner Treu', ihr Herren, da hab' ich eben im Macchiavell gelesen Den muß man kennen, aber ihm folgen muß man nicht! — Ein inhumaner Patron! Ich habe einige Randglossen zu seinem Buche gemacht — wie sie nun eben sind. — Aber wie gehts denn, Sir Lancelot, wie gehts? Eine tolle Welt! Man kann nicht ruhig leben!

Lancelot. Wie ich höre, habt Ihr einen kleinen Zwist mit dem Devonshirer?

Vater. Bewahre der Himmel! Beide sind die besten Freunde.

Flowerdale. Herr Oliver und ich? — In der That die besten Freunde!

Lancelot. Ihr thut wohl, die Sache zu leugnen. Sehr edel find' ich diese Verschwiegenheit, deren nur wenige fähig sein möchten. Aber es ist mir doch etwas davon zu Ohren gekommen, und ich wünschte von ganzem Herzen, es wäre nicht so.

Flowerdale. Es ist völlig ungegründet, Sir Lancelot! Auf meine Ehre! So wahr ich ein ehrlicher Mann bin.

Lancelot. Nun, ich will's glauben, daß es ungegründet ist, wenn Ihr mir's auf Eure Ehre versichert.

Flowerdale. Auf meine Ehre versichre ich's nun eben nicht, daß es ungegründet ist. Ihr dürft mir keine Bedingungen machen. Haben wir was mit einander vor, so ist was daran, haben wir nichts mit einander vor, so ist nichts daran. Eins von beiden Gleichviel!

Lancelot. Nun merk' ich, daß Ihr was mit einander vorhabt, und das thut mir sehr leid.

Flowerdale. Vielleicht täuscht Ihr Euch auch, Sir Lancelot. Es giebt ein artiges Sprüchwort im Italiänischen: Questo .... Ei! kann ich mich doch nicht entsinnen! Wahrlich! rein vergessen! Nun, nach meiner Uebersetzung, wenn sie richtig ist, würd' es etwa so lauten:

Hast du einen Freund, halt' ihn fest,
Hast du einen Feind, gieb ihm den Rest.

Lancelot. Daß zwischen Euch beiden was vorgefallen ist, merk' ich! Wollte Gott, es wäre anders!

Flowerdale. Aendern lässt sich nun einmal nicht, was wir mit einander vorhaben. Morgen, Sir Lancelot, reit' ich aus. Niemand darf mir im Lichte sein auf dem Wege, den ich einzuschlagen gedenke. Ich will es keinem rathen, mir die offne Straße zu sperren. Spräche Jemand: Hier, Flowerdale, kommst du nicht durch, so würde meine Antwort sein: Ich muß entweder vorwärts oder zurück! Zurück mag ich nicht; also vorwärts! Kann ich dann meinen Weg nicht vollenden, so hab' ich wenigstens das Meinige gethan, und damit basta!

Lancelot. Herr Flowerdale, jeder Mensch hat eine Zunge und zwei Ohren. Die Natur zeigt sich in ihren Werken als die künstlichste Baumeisterin.

Flowerdale. Das heißt mit andern Worten: man sollte mehr hören, als sagen.

Lancelot. Richtig! Auch ich habe in der That mehr gehört, als ich jetzt sagen werde.

Flowerdale. Gut gesagt!

Lancelot. Verleumdung ist gewöhnlicher als Wahrheit, Herr Flowerdale. Aber Erfahrung ist der beste Beweis für beide.

Flowerdale. Richtig! So heißt es im dritten Gesange eines bekannten Dichters.

Lancelot. Ich habe gehört, daß Ihr sonst ein wenig wild war't, und ich habe es geglaubt.

Flowerdale. Das war recht, das war nothwendig.

Lancelot. Aber vor kurzem bemerkt' ich etwas an Euch, was mich in der guten Meinung, die Ihr mir eingeflößt, bestätigte.

Flowerdale. Ich that in Wahrheit, Sir, Euch nie etwas
Zu Leide; eher hab' ich etwas Gutes
Für Euch gethan und für die Eurigen.
Doch davon weiß ich — wisst Ihr nichts; auch ist
Es nicht mein Wille, daß Ihr's wissen solltet.

Lancelot. Ja, ja, Euer Wille, Herr!

Flowerdale. Nun ja doch, mein Wille! — Zum Henker! Wisst Ihr denn was von meinem Willen! Wenn Ihr was davon wisst, Sir — nun, bei Gott! so bin ich betrogen.

Lancelot. Ei, ich weiß, was ich weiß, und kenne Euch aus eigner Erfahrung wenigstens so gut, um Euch vom ganzen Herzen gewogen zu sein. Meine Tochter sei die Eurige. Habt Ihr mehr Freude am Heirathen, als am Raufen, so verbannt die falschen Begriffe von Ehre, und folgt mir. Da, wo ein blutiger Kampf statt finden sollte, werde nun die Vermählung mit einem holden Mädchen gefeiert.

Flowerdale. Alles gut; aber Sir Lancelot —

Lancelot. Verwerft Ihr meinen Antrag, so seid überzeugt, daß ich alles aufbieten werde, Euern Zweikampf zu verhindern.

Flowerdale. Aber hört doch nur, Sir Lancelot —

Lancelot. Nein, nein! Nur nicht länger auf Ihre vermeinte Ehre bestanden! Das sind nichtige, eitle Ausflüchte! Euch mit meiner Tochter zu vermählen, das ist Eure Bestimmung. Gebt mir sogleich Euer Wort, daß Ihr das thun wollt. Ich will dann das Mädchen darauf vorbereiten. Jetzt also entschlossen, jetzt oder nie!

Flowerdale. Wollt Ihr mich so drängen?

Lancelot. Bei Gott! Willigt Ihr jetzt nicht ein, so gebe ich nie meine Zustimmung. Was uns nun, wie ich hoffe, vereinigen soll, trennt uns dann auf ewig. Und somit lebt wohl! Für immer!

Flowerdale. Halt! Es gehe, wie es gehe! Meine Liebe geht über alles. Ich werde kommen.

(Sir Lancelot und Weathercock gehen ab).

Vater. Aber, Herr, wo bekommen wir nun Hochzeitskleider her?

Flowerdale. Sapperment! das ist wahr! Schaffe Rath, Töffel! Nach der Hochzeit wird alles von mir bezahlt.

Vater. Ihr müßt jetzt schnell vor Eurer Braut erscheinen;
An Kleidern wird's nicht fehlen, sollt' ich meinen.

Flowerdale. Hab' ich nur erst die Mitgift, sollst du sehn,
Wie fröhlich manche Stund' uns wird vergehn.
Ei! nach der Dirne selber frag' ich eben
Nicht viel, schafft mir ihr Geld ein lustiges Leben.

(er geht ab).

Vater. Nein! seines Gleichen giebt es ohne Zweifel
Nicht mehr! Da geht er hin! Spornstreichs zum Teufel!
Hätt' seine Mutter sich nicht stets bewährt
Als tugendhaft, so glaubt' ich mich entehrt.

Ich würde schwören! nimmer sei's mein Kind.
Doch sie war schuldlos rein und treu gesinnt.

(Flowerdale der Oheim kommt).

Oheim. Nun, sprich, wie hast du deinen Sohn gefunden?

Vater. Leichtsinnig, Bruder, wie den tollsten Wildfang;
Er ist ein Meister in des Lasters Schule,
Sinnt auf Betrug nur, überlegt, wie er
Am nächsten Tag den Freund will hintergehn.
Er denkt an nichts, als an die Gegenwart.
Für einen baaren Heller, Bruder, zahlt er
Gleich einen Schilling; doch die Gläubiger
Die können warten, bis er sie befriedigt.
Als ich noch jung war, da betrug ich mich
Auch nach der Jugend Weise, sorglos, wild
Und unbesonnen. Doch so tolle Streiche,
Wie er verübte, ließ ich mir kaum träumen.

Oheim. Das sagt' ich dir; doch wolltest du's nicht glauben.

Vater. Nun hab' ich's selbst gesehn mit meinen Augen.
Eins tröstet mich noch, Bruder! Morgen wird
Er mit der holden Lucie vermählt,
Sir Lancelot Spurcocks Tochter.

Oheim. Ist das möglich?

Vater. Wahr ist's, und dadurch denk' ich ihn zu zähmen.
Du musst ihn heute noch verhaften, Bruder!
Kann ihn noch etwas bänd'gen, ist es dies.
Zum Laster reif, kann er kaum mehr erröthen,
Die Schande wächst, sie wird sein Weib ihm tödten.

Oheim. Verhaften soll ich ihn am Hochzeitstage?
Unchristlich, grausam wär's! Wie manches Paar
Hat diesen einz'gen Tag mit sieben Jahren
Voll Gram erkauft. Nicht heute, thu' es morgen!
Trüb' ihm nicht diesen Tag durch Leid und Sorgen.

Vater. Nein, heute noch, in Aller Gegenwart

Gescheh' es, wenn er aus der Kirche kommt.
Gieb Acht, wie er sich wird dabei benehmen!
So wahr ich leb'! er schwört die Schuld rein ab.
Damit die Summe nicht zu klein sei, sprich,
Er sei dreitausend Pfund dir schuldig. Triff
Gleich Anstalt, lieber Bruder!

Oheim. Nun, wohlan!
Es sei, weil du es willst. Ich lasse gleich
Die Schergen kommen.

Vater. Richtig! Laß uns sehn,
Wie sich Sir Lancelot bei diesem Unfall,
Wie seine Gattin sich benehmen wird.
Sie, deren Lieb' auf keine kleine Probe
Gestellt wird. Laß uns sehn, wie gegen ihn
Die Uebrigen gesinnt sind. Schaden bringt
Ihm dies zwar, doch auch Nutzen, wenn's gelingt.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Eine Heerstraße bei London.

(Oliver, späterhin Sir Arthur Greenschield.)

Oliver. Ja, ja! Das ist der Platz, wohin mich der Schurke bestellt hat! Kommt er — gut! Kommt er nicht — auch gut! Wenn ich auch den Kürzern zöge, so will ich ihm doch erst tüchtig zu schaffen machen, will ihm nichts schuldig bleiben. Ja, ja, das will ich! — Wer naht sich dort? Sir Arthur! Ich will mich verbergen.
(Er tritt auf die Seite.)

Sir Arthur. Rastlos gefolgt bin ich dem Devonshirer,
Aus Furcht, es möchte ihm ein Leid geschehn.
Denn gestern Abend ward mir kund, daß er
Und Flowerdale sich heute schlagen wollen.
Zwar glaub' ich, daß ihn Oliver nicht fürchtet,
Allein damit von beiden Seiten nichts

Unziemliches geschehe, eilt' ich her,
Um hier ein Zeuge ihres Muths zu sein. —
Herr Oliver, gut'n Morgen.

Oliver. Guten Morgen!

Sir Arthur. Ihr seid verdrießlich? Wie?

Oliver. Und wenn ich's wäre,
Was kümmert's Euch?

Sir Arthur. Mich? Nicht im mindesten.
Doch seh' ich euch gerüstet, und mich dünkt,
Ihr wartet hier auf Jemand, der mit Euch
Sich schlagen soll.

Oliver. Gesetzt, es wäre so,
Würd' ich Euch bitten, nicht Parthei zu nehmen.

Sir Arthur. Auf meine Ehre! das ist kaum vonnöthen,
Weil er, auf den Ihr wartet, schwerlich kommt.

Oliver. Ha! Wüßt' ich's, würd' ich ihn wo anders suchen.

(Daffodil kommt.)

Daffodil. O weh, Sir Arthur! Weh, Herr Oliver
Und wehe mir! Was soll das werden? Eure
Geliebte und die Eure und die meine,
Das holde Fräulein Lucie vermählt
Sich heute mit dem jungen Flowerdale!

Sir Arthur. Vermählt sich heut mit Flowerdale? Nicht möglich!

Oliver. Vermählt! O Freund, das ist wohl nur dein Scherz.

Daffodil. O nur zu wahr ist's! Seht! Dort kommt sein Oheim.

(Flowerdale der Oheim kommt mit einem Sheriff und Gerichtsdiener.)

Oheim. Guten Morgen, Sir Arthur! Guten Morgen, Herr Oliver!

Oliver. Gott grüß' Euch, Herr Flowerdale. — Sagt mir doch, hat Euer Neffe, der Schurke, sich verheirathet?

Oheim. Nennt ihn, wie Ihr wollt, Herr Oliver! Vermählt hat er sich mit Sir Lancelots Tochter.

Sir Arthur. Wie?

Oliver. Der Graukopf! Mir solchen Streich zu spielen! Mir, Freund, hatte er versprochen, ich sollte seine Tochter haben. Ist er so ein Fuchs? Ich will ihm's Wasser besehn! Darauf verlasst Euch!

Oheim. Musik ertönt! Sie kommen aus der Kirche. Sheriff! Thut Eure Pflicht, und ihr auch, Leute!

(Sir Lancelot Spurcock, Flowerdale der jüngere, Weathercock, Civet, Lucie, Franciska, Flowerdale der Vater und Gefolge.)

Oliver. Gott geb' Euch Freude, wie der alte Spruch sagt, und etwas Leid dazwischen — Ihr habt schön Wort gehalten! Habt Ihr's?

Sir Lancelot. Entrüstet Euch nicht. Die Schuld ist mein. Ich war es, der ihn abhielt, sich Euch zu stellen, Herr, und das konnt ich, denn ich bin ein Richter und habs beschworen, auf Ruh' und Frieden zu halten.

Weathercock. So verhält sich's, Herr! Er ist ein wahrer Richter, und hat einen Eid darauf ablegen müssen, Ruh' und Frieden zu erhalten. Stört nicht die Hochzeitsfreude!

Sir Lancelot. Nicht getobt und gebraust, Herr! Ich lass' Euch sonst verhaften.

Oliver. Wohlan! ich will ruhig sein.

Weathercock. Herr Flowerdale, Sir Lancelot! Seht Ihr, wer hier ist? — Herr Flowerdale.

Lancelot (zu Flowerdale's Oheim). Herr Flowerdale, herzlich willkommen!

Flowerdale. Seht, Oheim, das hier ist sie! — Wie? Herr Untersheriff, Ihr wollt mich verhaften? Auf wessen Gesuch? — Zieh' vom Leder, Töffel!

Oheim. Auf mein Gesuch, Herr!

Lancelot. Aber weshalb denn, Herr Flowerdale?

Oheim. Wisst, daß dieser Taugenichts Euch hintergangen und von mir dreitausend Pfund geborgt hat.

Flowerdale. Wie? Oheim! Oheim!

Oheim. Neffe! Neffe! Du hast mich schön beoheimt! Wird dir nicht Einhalt gethan, so stehst du als ein Betrüger da vor aller Welt.

Lancelot. Gesetzt, er wäre selbst zehntausend Pfund
Euch schuldig, Sir — er nimmt ja wenigstens
Dreitausend Pfund alljährlich ein.

Oheim. Zu spät
Erfuhr ich es, wie er Euch täuschen wollte.
Durch Unterschieben eines Testaments,
Das er da Eurem Freunde Weathercock
Einhändigte. Kein wahres Wort stand d'rin,
Nichts, sag' ich Euch, als Prahlerei und Lügen.

Lancelot. Ha! Wie? Er hat nicht solche Ländereien,
Nicht Güter, Schiffe?

Oheim. Keinen Pfennig hat er,
Ich sag' Euch, keinen Heller nennt er sein.

Lancelot. Sei offen! Gieb uns Wahrheit, Flowerdale!

Flowerdale. Mein Oheim ist von Sinnen, Sir! Er will mich
Durchaus in's Unglück stürzen. Aber hier —
Hier ist mein Diener — seine Ehrlichkeit
Kennt Jedermann — er weiß, daß alles wahr ist.

Vater. Mit nichten, Sir! Ich bin zu alt zum Lügen.
Ich weiß, Ihr habt ein Testament gemacht,
Ich weiß, daß Ihr bei jeder Zeile, Sir,
Nachsinnen musstet, wo die Ländereien
Wohl liegen sollten, die Ihr nahmhaft machtet.

Weathercock. O sagt uns, guter Freund, wo liegen sie?

Vater. Sie liegen nirgends, Herr, denn er hat keine.

Weathercock. Bei allen Heiligen! wir sind betrogen!

Lancelot. Betrogen ich! Unglücklich meine Tochter!

Flowerdale. Nein! nicht betrogen seid Ihr! Eure Tochter
Ist nicht unglücklich! Man verleumdet mich!
So wahr ich lebe, nur Verläumdung ist's!
Mein Oheim hier, das ist ein Wucherer,
Er will mein Unglück. Doch ich werde, Sir,
Mich vor Gericht schon zu vertheid'gen wissen,
Verbürgt Euch nur für mich; nichts mehr verlang' ich.
Ihr, Bruder Civet und Herr Weathercock
Verbürgt euch nur für mich, daß meine Mitgift
Mir ausgezahlt wird. Reisen wollen wir!
Ihr werdet dann mit eignen Augen sehn,
Wie meine Pächter mich begrüßen werden.
Verbürgt Euch nur für mich; nichts mehr verlang' ich.
Stellt ihre Bürgschaft dich zufrieden, gier'ger
Blutigel?

Oheim. Ich verlange keine bess're.

Lancelot. Nein, Sir, ich kann nicht für Euch Bürge sein,
Noch Weathercock, noch mein Eidam Civet.
Ich will mich nicht betrügen lassen. — Sheriff!
Nehmt den Gefangenen! Ich habe nichts mehr
Mit ihm zu schaffen. Falsche Würfel mag
Sein Oheim aus den falschen Knochen machen.
Nichts — gar nichts hab' ich mehr mit ihm zu thun.
Betrogen hat er mich, gekränkt, beleidigt! —
Komm, Mädchen, komm! Zwar spät, doch noch zur Zeit
Wirst du durch mich vom Bettelstab befreit.

Lucie. Er ist mein Gatte; der da droben weiß,
Wie ungern ich ihm zum Altar gefolgt;
Allein Ihr drängtet, zwangt mich fast dazu.
Der Priester sprach so eben erst die Worte:
„Du sollst den Mann nicht in der Noth verlassen!"
Ich muß ihn trösten — kann nicht mit Euch gehn!

Lancelot. Ihn trösten? Den Betrüger! Ha! verlaß ihn,
Bei meinem Fluche!

Lucie. Heut erst drohte mir
Ja Euer Fluch, wähl' ich ihn nicht zum Gatten.

O beugt nicht tiefer mein gequältes Herz,
Das bei dem Anblick seiner Leiden blutet!

Lancelot (zu Weathercock). Ich muß gestehn, ich zwang
sie zu der Heirath,
Im Wahn, sein falsches Testament sei ächt.

Weathercock. Auch mich hat er getäuscht!

Lancelot. Wie Delia
Hätt' Lucie im jungfräulichen Stande
Ein glücklich Leben führen können.

Delia. Fasst Euch!
Die Reue kommt zu spät.

Lancelot. Auf ihren Knieen
Beschwur sie mich, wenn in der Ehe sie
Ein freudenloses Leben führen sollte,
Sie wolle werden Arthur Greenschild's Weib.

Sir Arthur. Ihr thatet Unrecht ihr und mir
zugleich.

Lancelot. O nehmt sie noch!

Sir Arthur. Mit nichten!

Lancelot. Oliver!
Nehmt Ihr die Tochter und mein halb Vermögen.

Oliver. Nein Sir! ich übertrete kein Gebot.

Lucie. Seid unbesorgt! sie fällt Euch nicht zur Last.

Delia. O stürze in der Gluth der Leidenschaft
Nicht ins Verderben, Schwester! Lieben kannst
Du ihn; doch darfst du ihm deshalb nicht folgen.

Franciska. Laß ihn zum Henker gehn.

Weathercock. Verlasst ihn, Fräulein!

Lucie. O wie Ihr thöricht sprecht! Lasst mich allein;
Ich will Gefährtin seines Schicksals sein.

Oliver. Steht er nur wieder erst auf freiem Fuß,
So glaubt mir, lebt er sicher nicht mit Euch.

Arthur. Jetzt ist er in zu sicherer Verwahrung,
Um zu entlaufen.

Lancelot. Noch vermagst du, Tochter,
Der Schmähung zu entgehen, die dich trifft
Und mich zugleich. Beharrst du standhaft drauf,
Bei ihm zu bleiben, will ich nimmermehr
Dein Antlitz wieder schauen; nenne mich
Nicht Vater! Keinen Heller hast du dann
Von mir zu hoffen; deine ganze Mitgift
Erhält sofort Franciska, deine Schwester.

Franciska (zu Civet). Nun, was sprichst du dazu, Thoms! Ich bekomme eine artige Aussteuer. Außerdem bin ich ein gutes Weib, und ein gutes Weib ist keine üble Sache.

Civet. Still, Fränzchen! Auf Ehre, es sollte mir sehr leid thun, deine Schwester so verstoßen zu sehen.

Lancelot (zu Lucie). Du bist entschlossen —

Lucie. Ja, ich bin entschlossen.

Lancelot. So folge mir! Jetzt oder nie!

Lucie. Dorthin
Führt meines Lebens Pfad. Geht hin, geht hin
Zum Freudenmahl! Ich, tief gebeugt von Gram
Geh' hin und weine.

Lancelot. Meide denn auf ewig
Mein Antlitz! Kommt, ihr Herren, kommt! Ich will Euch
Zu bessern Frau'n, als diese da, verhelfen.
Bei deines Vaters Seegen, Delia,
Sprich nicht mit ihr! Das niedrige Gesindel!
Wie schnell es an den Bettelstab geräth!

Oheim. Sheriff, nehmt den Gefangenen in gehörige Verwahrung.

Flowerdale. Oheim, bei Gott! Ihr habt mich sehr hart behandelt an meinem Hochzeittage.

(Sir Lancelot, Civet, Weathercock, Franciska, Delia und Gefolge gehen ab.)

Lucie (zu Flowerdale's Oheim). O hört mich an!
Ihr, guter Sheriff, zögert
Ein wenig nur. Ist's nicht um seinetwillen,
So habt mit mir Erbarmen! O verstopft nicht

Hartherzig euer Ohr der Jammerklage.
Der Stimme Ton wird schwach; des Weibes Worten
Fehlt es an Kraft.

Flowerdale. Oheim! sie kniet vor Euch!

Oheim. Dir, holdes Mädchen, bin ich herzlich gut,
Du dauerst mich, daß dich das Loos getroffen
Hier diesem Manne deine Hand zu reichen.
Geh hin zu deinem Vater, Kind! Vergiß ihn!
Für immer hat gebrandmarkt ihn die Schande!

Lucie. Der Jugend messet seine Wildheit bei;
Ist doch die Zeit der Reue schon gekommen!
Was für Gewinn und Vortheil habt Ihr denn
Ihn zu verhaften, der beim besten Willen
Doch nicht bezahlen kann? Da, wo nichts ist,
Da hat der Kaiser selbst sein Recht verloren.
Erbarmt Euch seiner, Sir, wie Gott dereinst
Sich Eurer mög' erbarmen!

Oheim. Leider kenn' ich
Zu gut nur seine Sinnesart. Ihn bessert
Auf Erden nur des Elends strenge Schule.

Lucie. Würd' Eure Schuld bezahlt, wär' er dann frei?

Oheim. Geschähe das, hab' ich nichts mehr zu sagen.
Allein das ist ihm eben so unmöglich,
Als mir, die Pyramiden zu erklimmen.
(Zum Sheriff.)
Nimm den Gefang'nen! — Mädchen, lebe wohl!

Lucie. O einen Augenblick noch! Nehmt mein Wort,
Nehmt meine Bürgschaft an für seine Schuld!

Flowerdale. Ja, nehmt's, und meine Bürgschaft obendrein.

Lucie. Ach! nimmer noch bisher war ich was schuldig,
Das unbezahlt blieb. Doch arbeiten kann ich,
Er leider kann nichts thun. Ich habe Freunde;
Sie nehmen sich vielleicht noch meiner an.
Ach! seine Freunde suchen nur sein Unglück.
Was ich erbitten, was ich erlangen kann,

Soll Euer sein. — O wendet Euch nicht weg!
In einem würd'gen Antlitz, wie das Eure,
In einem Herzen, das wohl aus Erfahrung
Den irren Lauf kennt der verderbten Welt,
Da sollte wohl Gefühl und Mitleid wohnen
Für eines armen Mädchens tiefen Gram.
Um meinetwillen, Sir, um seines Vaters
Und Eures Bruders willen, ja, noch mehr!
Um Eurer eignen Seele willen, die
Einst Freude hofft, o habt Erbarmen, Sir!
Stürzt nicht zwei Seelen trostlos in's Verderben!

Oheim. Steh' auf, holdseel'ges Mädchen! Nicht aus Rücksicht
Für ihn, aus Mitleid nur mit deiner Wahl,
Die dich so elend macht, geb' ich ihn los. —
Herr Sheriff, meinen Dank! und Euch ein Trinkgeld
Ihr Schergen! — Mädchen, hier sind hundert Kronen!
Nimm sie — Doch nein! Damit ich sicher bin,
Daß ihm dies Gold nicht in die Hand geräth,
Nimm du es, Töffel! Sei haushälterisch
Mit diesem Geld; doch hörst du, laß es ihr
Nicht an dem Nöth'gen fehlen. Du verzehre
Dich, liebes Mädchen, nicht in Gram und Leid
Um ihn, der stets gelebt in Ueppigkeit.
Bleibt er dir treu, wird Gott ihm Freunde senden,
Wo nicht, wird er in Kurzem schmachvoll enden.
(Er geht ab.)

Flowerdale. Tod und Verderben über dich, du alter Sündenbock! — Komm, Töffel! Das Geld her, ehrlicher Töffel!

Vater. Nein, wahrlich Sir! Verzeiht —

Flowerdale Was soll ich dir verzeihen? — Das Geld her, alter Schurke, oder du sollst sehn —

Lucie. O vergreift Euch nicht an ihm! Gieb das Geld her, guter Freund.

Vater. Wenn Ihr's zufrieden seid, herzlich gern.

Flowerdale. Zufrieden, Bursche? Kreuz Element! Sie muß wohl damit zufrieden sein, sie mag wollen oder nicht. Solch ein Plappermaul will mich begleiten? Geh

hin zu deinem Vater, dem Grobian, dem Dickwanst! Bring mir deine Mitgift, oder laß dich nie wieder vor mir sehen!

Vater. Bedenkt, Sir! Ihrem Vater und alle ihre Freunde verließ sie um Euretwillen!

Flowerdale. An den Galgen mit dir, mit ihrem Vater, ihren Freunden! An den Galgen mit der ganzen Sippschaft!

Vater. Trennt Euch wenigstens von einigem Gelde, um ihr eine Wohnung zu verschaffen.

Flowerdale. Von dir und ihr denk' ich mich allerdings zu trennen. Ich will mich aber eher hängen lassen, eh' ich mich von einer einzigen Krone trenne. Lieber befrei' ich mich von ihr durch einen Wurf im Spiel, wie ich's schon tausend Andern ihres Gleichen gemacht habe.

Vater. Ha! offen, ungerath'ner Bube, muß
Ich mit dir reden. Wisse denn! Dein Vater
Wär', lebt' er, über dich vor Schaam vergangen.

Flowerdale. Mein Vater war ein Esel!

Vater. Wie? Du frecher,
Du übermüth'ger Bösewicht! Das geht
Zu weit! Ich will dich lehren —

Lucie. Bitte, Freund!
O lasst ihn gehn!

Vater. Sieh, Schurke, hinge nicht
Dies arme Mädchen weinend mir am Halse,
Wollt' ich sogleich dich lehren, was es heißt,
Den eignen Vater schmäh'n. Bettle! durste!
Verhungre! Spiele! Hast du alles endlich
Verschwendet, hänge dann dich aus Verzweiflung!

Lucie. O flucht ihm nicht!

Vater. Ich fluch' ihm nicht; doch beten
Für ihn wär' auch vergeblich. Mich bewegt
Nur, daß er seines Vaters Namen trägt.

Flowerdale. Warte nur, alter Schurke! Ich treffe dich schon! Fort mit dir, Bursche! Die Liveree will ich dir nicht über die Ohren ziehen, weil du sie bezahlt hast. — Aber daß du dich ja nicht meines Namens bedienst, Bursche!

Daß du dich ja nicht meines Namens bedienst! Hörst du! Sonst soll dir's schlimm ergehen.

Vater. Bezahlt mir erst die zwanzig Pfund, die ich Euch geliehen habe, oder gebt mir eine sichere Anweisung, wenn ich sie wiederbekommen soll.

Flowerdale. Nicht einen Pfennig werd' ich dir bezahlen,
Und du erhältst auch keine Sicherheit.
(Zu Lucie.)
Und daß es Püppchen, dir nicht etwa einfällt,
Mich zu begleiten! Thust du's, Bettlerin,
So schneid' ich dir die Nase ab!

Lucie. O Gott!
Was soll ich thun?

Flowerdale. Je nun! Werd' eine Hure!
Das ist ein gut Gewerb. Dann könnt' es sein,
Daß ich vielleicht dich dann und wann besuche.
(Er geht ab.)

Lucie. Weh mir, daß ich geboren ward!

Vater. O stillt
Die Thränen, Fräulein! Ich verlass' Euch nicht.

Lucie. Ach, lieber Freund, was soll ich thun? Mein Vater,
All' meine Freunde haben mich verstoßen.
Ich unglückseeliges, verlassnes Mädchen,
Weiß nicht, wohin ich mich soll wenden, was
Ich sagen soll.

Vater. Die Thränen schmerzen mich,
Die über diese Rosenwangen rollen.
Doch muthig, muthig, Fräulein! Gebt Euch nicht
Fruchtlosem Kummer hin.
Ich habe eine Rente, die sich etwa
Auf hundert Pfund beläuft; das und noch mehr
Steht Euch zu Dienst. Für irgend eine fremde
Verkleidung will ich sorgen, und in London
Euch einen Dienst verschaffen. Alle kennt
Ihr dort, und bleibt doch selber unbekannt.

Nicht trauert mehr um das, was nicht zu ändern,
O wenn nur Euer Herz erst den vergißt,
Der schlimmer, als das Laster selber ist!

Lucie. Ich dank' Euch, Sir!

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer in Sir Lancelot Spurcock's Hause in Kent.

(Sir Lancelot, Sir Arthur, Oliver, Weathercock, Civet, Franciska und Delia.)

Oliver. Nun, es ist mir schon mancher närrische Streich gespielt worden. Aber solch eine tolle Geschichte hab' ich noch nicht erlebt.

Lancelot. Civet, Franciska! habt Geduld mit mir!
Ihr seht, wie inn'rer Gram mich niederbeugt
Und Lucie, das unglückseel'ge Mädchen.
Doch geht mir's so, wie es so vielen andern
Familien schon ergieng. Das liebste Kind
Ist am unglücklichsten.

Civet. So ist es, Vater.
Allein was ist zu thun? Die Hand auf's Herz,
Schlagt's aus dem Sinn Euch. Hier steht Eure Tochter
Franciska, hier bin ich. Wenn auch die Welt
So kluge Kinder nicht durch uns erhält,
Wie Lucie war, doch sicherlich so hübsche,
Obgleich auf einen schönen Mädchens Namen
Sie Anspruch machen konnte. — Aber, Vater,
Es ist nun einmal so. — Ihr kommt doch?

Lancelot. Ja
Ich werde kommen.

Civet. Ihr auch, Oliver?

Oliver. Versteht sich! Man hatte mich bei diesem Fest zum Besten. Ich will einmal sehen, ob ich mir dort ein besseres Fest bereiten kann.

Civet. Ihr Arthur!

Arthur. Leichtes Herzens bin ich nicht;
Doch nehm' ich Theil an Eurer Hochzeitfeier.

Civet. Seid mir alle willkommen! Herzlich willkommen! Nun, Fränzchen, bist du fertig?

Franciska. Herr Jesus! wie hastig die Männer sind! Gebt mir doch Euren Segen, Vater!

Lancelot. Gott segne dich, mein Kind, wie ich dich segne.
Gott gebe dir Verstand, und Freud' euch beiden!
Das wünsch' ich dir, mit Thränen in dem Auge.

Franciska. Aber, Vater, soll meine Schwester Delia nicht mit uns gehn? Sie kann vortrefflich kochen und was dergleichen mehr ist.

Lancelot. Ei, freilich soll sie's. Delia, mach' dich fertig!

Delia. Ich bin fertig, Vater. Zuerst will ich nach Greenwich gehn, von da zu meinem Vetter Chesterfield, und dann nach London.

Civet. Gut, Schwester Delia! Ich bin's zufrieden. Aber bleibe ja nicht aus, liebe Schwester! Nimm dich der Küche an und des Hauswesens. Ich möchte nicht gern, daß mein liebes Fränzchen sich die Finger beschmuzte.

Franciska. Bei meiner Treu', das möcht' ich auch nicht gern. Eine Dame von Stande, und verheirathet obendrein, die sollte mit Köchen und Küchenjungen irgend eine Gemeinschaft haben? Nein, das laß ich wohl bleiben. Der bloße Gedanke ist mir unerträglich.

Civet. Es ist ja auch gar nicht mein Wille, daß du das thun sollst, Schätzchen! Der Meinung bin ich nicht. — Nun lebt alle wohl! — Sapperment! Herr Weathercock!

Euch hätt' ich bald vergessen? Ihr seid doch auch von der Gesellschaft?

Weathercock. Mit Vergnügen. Ich tafle gern.

Civet. Gott behüt' Euch alle! Komm Fränzchen!

Franciska. Gott sei mit Euch, Vater! mit Euch, Sir Arthur, mit Euch, Herr Oliver, mit Euch, Herr Weathercock, mit Euch, Schwester. Gott behüt' Euch alle sammt und sonders!

(Civet und Franciska gehen ab.)

Weathercock. So düster, Arthur? Und Ihr Oliver,
Wie steht's? Sir Lancelot, lustig! Lustig sagt:
Wer kann, was weg will, halten?

Lancelot. Freilich ist
Das arme Mädchen fort, es ist verloren.
So geht's nun einmal! Kinder müssen büßen
Für ihren Eigensinn.

Arthur. An ihrer Schmach
Habt Ihr die meiste Schuld, drum ist es billig,
Daß Ihr es wieder zu vergüten sucht.

Weathercock. Das müßt Ihr, Lancelot, das müßt Ihr wahrlich!

Lancelot. Wer kann mich dazu zwingen, Weathercock?
Ich mein', ich kann nach freiem Willen handeln.

Weathercock. Das könnt Ihr, Sir!

Oliver. Aber wenn Ihr guten Rath annehmen wollt, ist's doch nicht wohlgethan, eine so holde Doris, wie man nur an einem schönen Sommertage sehen kann, so ohne Weiteres zu verstoßen. Hört, was ich thun will! Ich will die ganze Stadt durchstöbern, ob ich nichts von ihnen höre. Dem Schuft nehm' ich sie geradezu weg; denn er macht sie doch ohnedies nur unglücklich. So lebt wohl! Bei Eurem Schwiegersohne Civet treffen wir uns wieder.

Lancelot. Ich dank' Euch Sir, für diesen Freundschaftsdienst.

Arthur. Ich liebte sie so innig. Blut und Leben
Bin ich bereit, für sie dahin zu geben.

Oliver und Sir Arthur gehen ab.)

Lancelot. Wie thöricht handelt' ich, Sir Weathercock,
Daß ich die Tochter diesem Oliver
Und jenem guten Ritter vorenthielt,
Sie aufdrang jenem Schuft, in dessen Seele
Kein redlicher Gedanke wohnt!

Weathercock. Höchst traurig!
Doch was ist jetzt zu thun?

Lancelot. Ich weiß ein Mittel.
Der junge Flowerdale ist sicher noch
Verhaftet.

Weathercock. Sicher!

Lancelot. Doch sein Oheim gab
Vielleicht ihn wieder frei.

Weathercock. Das ist wohl möglich.

Lancelot. Ist er verhaftet noch, nehm' ich die Tochter
Hinweg, bis seine Sache sich entscheidet.
Und dann verklag' ich ihn Betruges halber.

Weathercock. Das könnt Ihr, und dann ist es mit ihm aus.

Lancelot. Das nicht! Kann sein, ich werde abgewiesen,
Und man vollzieht an ihm ein Urtheil.

Weathercock. Freilich,
So kann es kommen. Seid auf Eurer Hut.

Lancelot. Ich richte doch die Klage gegen ihn,
Gleichviel, ist er verhaftet oder frei,
Euch, Weathercock, zähl' ich zu meinen Zeugen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Eine Straße in London.

(Flowerdale; späterhin Delia und Artischock.)

Flowerdale. Verdammtes Unglück! Der Teufel

hole die Würfel! Die Würfel, der Teufel und seine Großmutter, die gehören zusammen Auch keinen Heller mehr übrig von meinen hundert Kronen! Hole der Henker das: „Komm Fünfe!" Was soll ich beginnen? Auf Credit kann ich nichts mehr nehmen. Da ist unter allen meinen Bekannten, jung und alt, keiner mehr, von dem ich nicht viel oder wenig geborgt habe! — Wenn ich nur wüsste, wie ich zu einer gefüllten Börse gelangen, und wie ich glücklich damit entwischen könnte! — Ich wag's! Alle Wetter! meine Schwester Delia! So wahr ich lebe, die will ich bestehlen!

Delia. Ich bitt' dich, Artischock, geh' nicht so schnell,
Heiß ist das Wetter, und ich bin ermüdet.

Artischock. Ich, Fräulein, will an Eurer Müdigkeit
Nicht schuld sein. Mäß'gen wir die raschen Schritte!

Flowerdale. Halt! halt! die Börse her!

Artischock (die Flucht ergreifend). Hilf Himmel! Diebe!

Flowerdale. Her mit der Börse, Fräulein!

Delia. Ha! die Stimme
Ist mir bekannt. — Wie? Flowerdale, bist du
Ein Straßenräuber worden?

Flowerdale. Ja, zum Henker!
Das dank ich deinem Vater! — Aber, Schwester
Her mit dem Gelde! Ei, was ist's denn weiter?
Ich bin nun einmal in der Welt, muß leben;
Nicht Sünd' ist Raub, will keiner mir was geben.

Delia. Entfloh denn alle Tugend deinem Herzen?
Denk' an die Schmach, die solche That begleitet!

Flowerdale. Mich schändet keine Schmach. Gieb mir die Börse!
Sonst bind' ich dich!

Delia. Erspare dir die Bande!
O daß dies Geld vertilgte deine Schande!

(Oliver, Sir Arthur und Artischock kommen.)

Artischock. Diebe! Diebe! Diebe!

Oliver. Diebe? Wo denn! Sieh da, Fräulein Delia? Ihr waret nah' daran beraubt zu werden?

Delia. Mit nichten, Oliver! Herr Flowerdale erlaubte sich nur einen Scherz mit mir.

Oliver. Flowerdale? Der Schurke? Gut, daß ich dich treffe! Da hast du eins!

(Er schlägt ihn.)

Flowerdale. Ich habe in diesem Augenblicke mehr zu thun, als mich mit Euch einzulassen.

Delia. Da, Bruder Flowerdale, leihe ich dir das Geld.

Flowerdale. Danke, Schwester.

Oliver. Daß Ihr bersten möchtet! Nicht einen Pfennig verdient der Taugenichts! Da Ihr's nicht behalten könnt, will ich's behalten

Sir Arthur. Ihm beizustehen tadl' ich sehr;
Was ist sein Lebenslauf? Er schwärmt umher.

Delia (zu Flowerdale). Du siehst, wie dich der Menschen Vorwurf trifft!
Daß du dich bessern mögest, gebe Gott.

Oliver. Kommt, ich will Euch begleiten, will Euch sichres Geleit geben, will Euch schützen gegen zwanzig solcher Lumpenhunde, wie er einer ist.

(Zu Flowerdale.)

Leb' wohl, Bursche! Geh' an den Galgen! Das wird wahrscheinlich dein nächster Gang sein. — Kommt, Sir Arthur!

(Alle, außer Flowerdale gehen ab.)

Flowerdale. Daß dich der Teufel hole, du verdammter
Tuchfabrikant! Der Devonshirer, glaub' ich,
Ißt nichts als Schweinefleisch, und seine Hände
Sind, außer einen Wollsack aufzuladen,
Zu gar nichts nütz. Sein Herz ist dick und feist
Wie sein Gesicht. Von allen wackern Leuten
Ist jener Bursch so himmelweit verschieden,
Als ich davon entfernt sein sollte, Schweine
Zu füttern und zu saufen mit dem Wild.
Doch bin ich nah daran Was ist zu thun?
Schmilzt Geld, Vermögen, schmilzt der Freunde Zahl,
Dann Leben, fahre wohl! Aus ist die Qual!

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Eine andre Straße, vor Civet's Hause.

(Flowerdale der Vater, Lucie, wie eine Holländerin gekleidet, Civet und Franciska.)

Civet. Meiner Treu, du verdienst ein Gotteslohn, Töffel! Ich danke dir für mein Dienstmädchen. Ich kann sie wohl leiden. Wie gefällt sie dir, Franciska?

Franciska. Gut, ungemein gut, Thoms! Sie spricht so artig. Wie heißt du?

Lucie. Ick eiß Toniken.

Franciska. Mein Seel', ein hübscher Name! Toniken. Du verstehst dich sehr gut auf's Dressiren der Haare, auf einen Kopfputz nach der neusten Mode?

Lucie. Ick kann maaken alles mede de Höft.

Civet. Was ist sie für eine Landsmännin, Töffel?

Vater. Eine Holländerin, Sir.

Civet. Also eine Ausländerin, nicht wahr?

Vater. So ist's.

Franciska. Da kannst du mir wohl sagen, wie ich zu Wangen und Ohren komme?

Lucie. Ja wull.

Vater. Wangen und Ohren? Ei, Miß Franciska, wozu braucht ihr denn Wangen und Ohren? Die Eurigen sind ja schön, wie mich dünkt.

Franciska. Du bist nicht gescheidt. — Was ich meine, nicht wahr, du weißt es, Thoms?

Civet. Ja, Töffel, sie tragen dergleichen auf den Köpfen. Führe sie doch im Hause herum, Töffel!

Vater. Gleich, Sir! Komm Toniken!

Franciska. O Thoms, du hast mich heute noch nicht geküßt.

Civet. Hier, in Gegenwart der Leute, dürfen wir

uns doch nicht küssen. Bei Leibe nicht, Fränzchen! — Sieh', da kommt meine Schwester Delia. (Delia und Artischock kommen.) Willkommen, Schwester!

Franciska. Willkommen, liebe Schwester! Sprich, wie gefällt dir mein Kopfputz?

Delia. Sehr gut, Schwester.

Civet. Gut, daß du da bist, Schwester Delia, um das Abendessen zu bestellen. Sie werden gleich hier sein.

Artischock. Ja, sie hat von Glück zu sagen, sonst wäre sie jetzt nicht hier. Flowerdale, der Schurke, hätt' uns bald gezwiebelt. Man hätte uns rein ausgeplündert, wenn nicht Herr Oliver dazu gekommen wäre.

Delia. Schweig, Bursche! Kein Wort mehr.

Vater. Ausgeplündert? Durch wen?

Artischock. Durch wen anders, als durch Flowerdale. Der ist Straßenräuber geworden.

Civet. Mein Seel', das ist nicht gut. Aber Gott sei Dank, daß Ihr so davon gekommen seid. Willst du nicht näher treten, Schwester?

Vater (zu Artischock). Höre, Bursche! War es Flowerdale, mein ehemal'ger Herr, der euch plündern wollte? Ich bitte dich, sage mir die Wahrheit.

Artischock. Allerdings, eben der Flowerdale, in dessen Diensten du einst gestanden.

Vater. Höre! Da hast du eine französische Krone. Aber nun schweige von der Sache.

Artischock. Ich schweige! (Für sich.) Halt! jetzt riech' ich den Braten. Dahinter steckt eine Schelmerei. Offenbar theilt Flowerdale jede Börse, die er wegstibitzt. Und das krieg' ich nur, um reinen Mund zu halten. (Laut.) Ich sage kein Wort.

Vater. Gott sei Dank!

Franciska. Schwester, sieh! Da hab' ich ein holländisches Mädchen. Sie spricht so artig — du wirst deine Freude daran haben.

Civet. Wie gefällt sie dir, Schwester?

Delia. Sehr gut.

Civet. Nun, Schwester, willst du zum Abendessen die nöthigen Anstalten treffen? Die Gäste werden gleich erscheinen.

Delia. Geh' nur voran, Bruder! ich komme nach.

(Alle außer Delia und Lucie gehen ab.)

Holländerin, auf ein Wort?

Lucie. Was beliept?

Delia. Nein, Schwester Lucie, weder diese fremde
Gebrochne Sprache, noch dein Anzug konnte
Dich mir verbergen. O ich kenne dich!
Sag' mir, was dies bedeutet!

Lucie. Ja, ich sehe,
Daß du mich kennst. Verrathe mich nur nicht.
In dieser angenommenen Gestalt
Will ich mich eine Zeitlang nur verbergen
Vor meinem Vater, meinen nächsten Freunden,
Bis Flowerdale's Schicksal sich entscheidet.

Delia. O er ist schlimmer noch, als schlimm! Verlaß ihn!
Denk' nimmermehr an ihn!

Lucie. Du räthst mir das!
Nein, fern von mir sei auch nur solch Gedanke!
Gar bald wohl findet wieder seine Schranke
Das Elend, worin er verflochten ward
Durch seine zügellose Lebensart.
Verrathe drum nicht, Schwester, wer ich bin,
Zu spät ist's noch nicht, bessert sich sein Sinn.

Delia. Ich sehe wohl, mein Rath hilft wenig hier;
Denn du bist blind mit Willen, glaube mir.
Verräth'rin werd' ich nicht.

Lucie. Dank dir! Jetzt such'
Ich auch Franciska für mich zu gewinnen;
Sie ist nicht schön, wie du, und nicht so klug.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Eine Straße vor Civets Hause.

Flowerdale (allein). Immer vorwärts geht der, der kein Ziel seiner Reise kennt. Alle Mittel mir zu helfen, hab' ich nun versucht. Mir bleibt nichts übrig, als mich zu hängen Da leb' ich nun seit gestern um zwei Uhr von einem Pfefferkuchen, den ich bei einem Begräbnisse bekam, und zu trinken gaben mir in einer Bierschenke Lastträger, die allenfalls einen, der kein Geld hat, hinwegtragen — nämlich aus ihrer Gesellschaft weg; denn es sind Leute, die sich zu betragen wissen — Wer kommt da? — Ha! die beiden Wilddiebe, die mir all' mein Geld abgenommen haben. Ob sie mir vielleicht welches leihen? Es gilt einen Versuch!

(Dick und Ralph kommen.)

Nun, Dick, wie steht's? Was machst du, Ralph? Hört, Leute, bei Gott! mir geht es knapp. Wie wär's, wenn ihr mir eine Krone lieht? Erinnert euch, daß ihr neulich hundert von mir gewonnen habt.

Ralph. Was? Eine Krone! Gott straf' mich! Kaum eine Stunde, nachdem du fort warst, hatten wir wieder Alles bis auf den letzten Pfennig verloren.

Flowerdale. Ich bitte dich, leih' mir nur so viel, daß ich mein Abendessen bezahlen kann. Du erhälst es wieder auf Ehre!

Ralph. Nicht einen Dreier, keinen Heller hab' ich.
Doch nimmt mich's höchlich Wunder, daß Ihr Euch
So sorglos in's Verderben stürzt. Verliert
Ihr doch mehr Geld in einer Stunde,
Als ein rechtschaff'ner Mann in einem Jahr
Verthut. Pfui Schämt Euch! Treibt ein rechtliches
Gewerb, und lebt nicht wie ein Vagabund.

(Dick und Ralph gehen ab.

Flowerdale. Ein Vagabund? Nun ja, ich bin's!
Doch ihr
Seid noch weit schlecht're Bursche. Erst betrügt
Ihr mich, dann gebt ihr guten Rath!
O diese Teufel brachten mich so weit,
Und nun sind sie die ersten, die mich schmäh'n.
Doch halt! Mir ist doch noch ein Freund geblieben.
Nicht weit von hier wohnt eine Buhlerin,
Die ich zuerst in Seide kleidete.
O sie hat keinen Zahn im Munde, der mir nicht
Zum mind'sten zwanzig Pfund zu stehen kommt.
Sie will ich jetzt, da mir's an Gelde fehlt,
Besuchen. Irr' ich nicht, so wohnt sie hier.

(Er pocht.)

Holla! Ist Fräulein Apricock daheim?

(Ein Kuppler kommt.)

Kuppler. Welch unverschämter Bursche pocht so laut?
Seid Ihr es, alter Prasser? Ha! seid Ihr's?
Die ganze Stadt kennt Euch schon als Betrüger.
Mein Fräulein sah Euch, und sie läßt Euch melden:
Packt Ihr Euch nicht sogleich hinweg, so würd'
Man Euch begrüßen, wie's Euch schwerlich
Behagt. Am besten ist's, Ihr geht sogleich!

(Er geht ab.)

Flowerdale. Recht so! das ist der Lauf der Welt.
Jetzt, da
Du arm bist, trifft dich selbst noch der geschminkten,
Nichtswürd'gen Buhlerin Hohn und Verachtung.
Laß sehn, ob so, wie vom Auswurf der Erde,
Ich von der Redlichkeit behandelt werde!

(Ein Bürger kommt.)

Ich bitt' Euch, habt Mitleid mit einem Menschen, dessen Glücksumstände weiland besser waren, als sie es jetzt zu sein scheinen. Nur um eine kleine Gabe ersuch' ich Euch, um zu meinen Freunden gelangen zu können. Ich bleibe Euch so lange zu innigem Dank verpflichtet, bis ich im Stande bin, eine so große Wohlthat einigermaßen zu vergüten.

Bürger. Pfui! pfui! das ist ein schlechter Lebenslauf!
Hier in der Stadt giebt's viele Eures Gleichen.
Doch da ich Euch noch nicht so sah, wie jetzt,

Und noch nicht als gemeinen Bettler kenne,
So nehmt hier eine Krone! bettelt nicht!
Seid drauf bedacht, an Freunde Euch zu wenden;
Denn Bettelei pflegt meistens schlimm zu enden.
(Er geht ab.)

Flowerdale. Schlimm zu enden? Nun, wenn's auf nichts Schlimmeres hinausläuft, als auf alte Kronen, so ist mir's schon recht. — Der Anfang war gut. Jetzt soll mir nicht leicht ein Sechspfennigstück entwischen. — Sapperment! Da kommt schon wieder Jemand!

(Eine Bürgersfrau kommt, vor ihr ein Bedienter mit einer Fackel.)

Gott grüß' Euch, schöne Frau; Laßt Euch die Noth eines armen Menschen rühren, eines jüngern Bruders aus angesehener Familie! Gott wird's Euch dreifach wieder ersetzen, was Ihr an einem Menschen thut, der bisher noch nie um einen Pfennig, einen halben Pfennig, einen Heller irgend Jemand angesprochen hat.

Bürgersfrau. Wart, Alexander! Bei meiner Treu', ein hübscher Mann! Es ist doch in der That traurig! Da, Freund, da ist alles, was ich bei mir habe, ein paar Schillinge. Gott helf' ihm!

Flowerdale. Gott vergelt' es Euch! Habt Ihr irgend eine Freundin, oder eine Gartenwohnung, wo Ihr einen armen jungen Menschen als Euren Freund brauchen könnt, so steh' ich Euch zu Befehl in allen geheimen Diensten.

Bürgersfrau. Dank' Euch, guter Freund! Aber gebt mir doch das Geld noch einmal her. Es war ein kupferner Schilling drunter. Gebt mir's her! Ihr sollt eine halbe Krone in Gold dafür haben. (Flowerdale giebt ihr das Geld.) Packe dich, unverschämter Bursche. — Geheime Dienste? — Was denkst du von mir? — Du solltest tüchtig ausgepeitscht werden! Das verdienst du! Nun ich mein Geld wieder habe, will ich dich eher hängen seh'n, eh' ich dir nur einen Pfennig gebe. — Geheime Dienste! — Fort, fort, Alexander!

(Sie geht mit ihrem Bedienten ab.)

Flowerdale. Das war ein verdammter Querstrich! Ich merke wohl, Untugend gedeiht nicht. — Da kommt

wieder wer! Gott sei mir gnädig! Sir Arthur und Herr Oliver. Bei Gott, ich will sie anreden.

(Sir Arthur und Oliver kommen.)

Gott grüß' euch, Sir Athur; Gott grüß' Euch, Herr Oliver!

Oliver. Bist du's, Bursche? — Willst du vom Leder zieh'n, Taugenichts?

Flowerdale. Ich kämpfe nicht mit Euch. Auch war es früher
Nicht meine Absicht, nur ein Kunstgriff war's,
Sir Lancelots Tochter zu bekommen Nie
Hatt' ich was Böses gegen Euch im Sinn.

Oliver. Sprich! Wo ist dein Weib, du Taugenichts? Wo ist deine Frau?

Flowerdale. Krank ist sie, Herr Oliver! Bei meiner Treu', sehr krank. Gott ist mein Zeuge, ich weiß nicht, was ich thun soll für das liebe junge Weib.

Oliver. Rede wahr! Ist sie krank! Rede wahr! das will ich dir rathen.

Flowerdale. Ich sag' Euch nur die reine Wahrheit. O wenn Ihr nur so gut wäret, mir vierzig Schillinge zu leihen! So bald ich's irgend kann, zahl' ich sie mit Gottes Hülfe, wieder an Euch zurück. Auf Ehre!

Oliver. Da du sagst, deine Frau sei krank, so nimm für sie diese vierzig Schillinge. Daß du sie Ihr aber ja giebst! Sonst soll dirs ergehen, wie dir's in sieben Jahren nicht ergangen ist. Sei auf deiner Hut.

Sir Arthur. O das ist wahrlich weggeworfen Geld! Er denkt mit keiner Silb' an seine Frau.

Oliver. Das möcht' ich doch gewiß wissen.

Flowerdale. Ich sage die Wahrheit, Sir Arthur! Auf Ehre!

Oliver. Leb' wohl, Bursche! Kommt, Sir Arthur.

(Er geht mit Sir Arthur ab.)

Flowerdale. Herrlich! Herrlich! Bei Gott! Fünf gold'ne Kronen

In Einer Stund'! Geht dies Gewerb' so fort,
So such' ich nie ein and'res! auf mein Wort.
Willkommen, liebes Gold, in meiner Hand;
Nun heißt es bald: Fahr wohl, du Bettelstand!

(Flowerdale's Vater und Oheim kommen.)

Oheim. Sieh' zu, Töffel, ob du das Haus findest.

Flowerdale. Wer ist das? — Mein Oheim und mein Diener Töffel! Bei allen Heiligen, sie sind's! — Wie geht's, Oheim? Was machst du, Töffel? — Oheim, Ihr müßt mir wahrlich etwas Geld vorschießen. Weiß Gott, mein Weib ist sehr krank. Die hundert Kronen, die ich von Euch erhielt, sind mir gestohlen worden, sie sind fort.

Oheim. Ja, fort sind sie. — Komm, Töffel!

Flowerdale. Aber, Oheim, hört doch! Bester Oheim!

Oheim. Fort, Heuchler! Ich will nichts hören. Komm, Töffel!

Flowerdale. Töffel! wack'rer Töffel!

Vater. Ich hab' nichts mit Euch zu reden. — Tonniken, mach' auf! Es war gut, daß du die Thüre fest verriegeltest. Ein Spitzbube steht draußen.

(Er geht mit dem Oheim in's Haus.)

Flowerdale. Ihr seid ein alter lügenhafter Schurke; Das seid Ihr!

(Lucie kommt aus Civets Hause.)

Lucie. Was gevt et? Wer syd jy, Jonker?

Flowerdale. Alle Wetter! Eine Holländerin! Das sollen gutmüth'ge Creaturen sein. Ich muß ihr doch ein wenig auf den Zahn fühlen.

Lucie. Wer syd jy, Jonker? Warum sprekt jy nich?

Flowerdale. Ach, gutes Kind, ich bin ein armer junger Mensch. Wolltest du nicht so gut sein, mich mit einer milden Gabe zu unterstützen?

Lucie. O myn Heer, so jung onde so arm?

Flowerdale. Freilich, fast ein Bettler.

Lucie. Heft myn Heer keene Frouw? Wo is sie? Da is all' myne Haave, neeme myn Heer dat hin.

Flowerdale. Wie? Gold? Jungfer, das ist brav.

Vater. Ist nicht jedes bessere Gefühl in ihm erstorben, so muß er vor Reue vergeh'n.

Lucie. Warum sprekt he nich? Wo is syne Frouw?

Flowerdale. Todt ist sie — todt! Mein ganzes Unglück hat sie verschuldet. Was ich besaß, verschwendete sie, und hatte vor meinen Augen Umgang mit schlechten Kerlen, die mir Trotz boten.

Lucie. Jy heft er guet begegnet?

Flowerdale. Gut begegnet? — Besser kann's wahrlich die vornehmste Dame in ganz England nicht gehabt haben. Ich hab' ihr Kutsch' und Pferde gehalten; ihre Tafel kostete mir monatlich vierzig Pfund. Aber sie ist todt, und alle meine Sorgen liegen mit ihr verscharrt im Grabe.

Lucie. Dat was nich schoone.

Vater. Er ist noch teuflischer geworden, als er war.

Flowerdale. Du gehörst hier in Herr'n Civets Haus? Nicht wahr?

Lucie. Ja, Herr.

Flowerdale. Der ist's! Der ist's! Da ist in dem ganzen Hause kein Stückchen Silbergeräth, das nicht mir gehört. Gott sei mein Zeuge! Hätt' ich ein Weib, wie du bist, so sollte kein Mann in ganz England weiter kommen, als ich, versteht sich, wenn sie nur einiges Vermögen hätte.

(Man ruft hinter der Scene: Toniken! Toniken!)

Lucie. Still! Man ruft. Ik bin sogleich wieder da.

(Sie geht ab.)

Flowerdale. Ich glaube wahrlich, die holländische Dirne ist in mich verliebt! Wie? Wenn ich's dahin bringen könnte, daß sie dem Civet sein Silbergeräth stähle und mit mir davon liefe?

Vater. Das wäre viehisch! Hab' ihr denn vor Gott
Gar keine Furcht? Regt sich nicht das Gewissen?
Sagt, was bezweckt Ihr mit dem schlechten Leben?

Flowerdale. Was ich damit bezwecke? Leben will ich!

Vater. Doch so zu leben! Euer Leben zeigt,
Daß Ihr ein Feiger seid.

Flowerdale. Ein Feiger? Wie?

Vater. Ihr borgt wohl allenfalls sechs Pfennig
Von einem kleinen Knaben.

Flowerdale. Element! Liegt denn darin etwas Feiges? Ich borge eben so gut von einem Manne — von dem größten, stärksten Manne in ganz England, — wenn er mir borgen will. Lasst mich borgen, wie ich kann. Sie mögen zu dem Ihrigen zu kommen suchen, wie sie können. Wisst, daß ich schon hundertmal hätte auf Straßenraub ausgehen können, wenn ich gewollt hätte

Vater. An Willen nicht, an Muth hat's Euch gefehlt.
Es lieh' Euch Niemand was, wenn er dabei
Nicht zu gewinnen dächte. Ist das nun
Von Eurer Seite nicht so gut als Diebstahl?
Ihr wär't zum Galgen reif, wenn Delia
Nicht schwieg' aus Rücksicht für die arme Schwester.
Fort! Zögert Ihr noch lange hier, so fallt
Ihr Leuten in die Hände, die Ihr nicht
Erwartet.

(Er geht in Civet's Haus.)

Flowerdale. Nein! Ich will hier bleiben, will die Holländerin erwarten, und wenn alle Teufel aus der Hölle mich umringten.

(Sir Lancelot, Weathercock und Artischock kommen.)

Lancelot. Wo ist denn das Haus? Wir sind doch nicht schon vorbei, Artischock?

Artischock. Sapperment! Da ist Jemand! Den will ich fragen. Hört, Herr! — Wie? Seid Ihr so stolz? — Hört, Herr! Wo geht man nach Herrn Civets Hause? — Wie? Wollt Ihr nicht sprechen? — Alle Teufel! Es ist der Flowerdale, der Spitzbube!

Lancelot. Seltsam! Der liederliche Schurke hier?
O du Betrüger! Beutelschneider! Wilddieb!
Du niederträcht'ger Schurke, welcher Graben
Ist meiner Tochter Grab? Spitzbube du!
Mit einer frommen Miene, so, wie einer,

Der seelig denkt zu sterben, machtest du
Ein Testament Wart, Freund! ich will dich schon
Beschwiegervatern, dir ein and'res machen!
Sprich, Bube, wo ist meine Tochter? Hast
Du sie vergiftet? Hast du sie getödtet? —
Und dann mit dem erschlich'nen Testament
Nicht Weathercock allein, auch außerdem
Den Devonshierer so zu hintergehn!
Fort mit ihm, in den Kerker!

Flowerdale. In den Kerker?
Weshalb? nicht in den Kerker geh' ich, Sir.

(Civet und seine Gattin, Oliver, Sir Arthur, Flowerdale's Vater, sein Oheim und Delia kommen.)

Lancelot. O da ist sein Oheim! Willkommen, ihr Herrn, willkommen! — Solch ein Betrüger ist mir noch nicht vorgekommen! So viel ich weiß, ist er auch obendrein ein Mörder — meine Tochter wird vermisst; man sucht sie überall. Vergebens! sie ist nicht zu finden. — Schande über Euch!

Oheim. Er ist mein Neffe; doch schlecht sein Betragen. Macht, was Ihr wollt, mit ihm, in Gottes Namen!

Lancelot. Fort mit ihm in den Kerker!

Flowerdale. Weshalb in den Kerker? — Kreuz Element! ich bin Euch nichts schuldig.

Lancelot. Gebt mir meine Tochter wieder! — Fort, fort mit ihm!

Flowerdale. Geht hin und sucht Euer Tochter, Ich bin ohne Schuld —

Lancelot. Des Mordes seid Ihr verdächtig. — Fort! fort mit ihm!

Flowerdale. Was Mord? Was Mord? Ich hätte Eure Tochter ermordet? — Oheim, ich weiß, Ihr verbürgt Euch für mich.

Oheim. Mit nichten! Und wär' ich der Kerkermeister und Ihr der Gefangene.

Lancelot. Fort! Fort mit ihm!

(Lucie kommt.)

Lucie. O myn Heer, wo soll er hin? Wat heft de Jonker gethan?

Weathercock. Er hat seine Frau umgebracht.

Lucie. Sine Frouw? Dat is nich goed, dat is nich schoone.

Lancelot. Hängt Euch nicht an ihn, Weib! oder Ihr werdet mit ihm zugleich verhaftet.

Lucie. Ik gaen nich anders, als wo er gaet. Er seggt, er heft mich haartelik leev.

Franciska. Mein Mädchen will man verhaften? Wie, Thoms, leidest du das?

Civet. Mit Eurer Erlaubniß, Schwiegervater, sie ist keine Herumläuferin. Sie ist das Kammermädchen meiner Frau, und hängt so fest an ihr, wie die Haut am Leibe.

Lancelot. Geht! Thoren seid ihr Beide! Sicher steckt
Dahinter ein Betrug. Man hat Euch, Civet,
Dies liederliche Weibsbild nur in's Haus
Gebracht, daß sie das Silberzeug Euch stehle,
Sammt andern Kostbarkeiten. In den Kerker
Mit dir, du Metze!

Lucie. Keine Metze bin ich,
Noch eine Fremde! Weder er noch ich
Soll in den Kerker, Sir!

(indem sie ihre holländische Tracht abwirft.)

Kennt ihr mich nun?
Erstaunt nicht so! Ich weiß, daß ich Euch kränkte.
Die Kindespflicht gebietet mir, vor Euch
Gehorsam, ehrfurchtsvoll mein Knie zu beugen.
Doch wähl' ich einen andern Weg, und widme
Ihm meine Liebe, Pflicht und Ehrerbietung.

Lancelot. Entartet Kind! Du kniest vor einem Buben?

Lucie (zu Flowerdale). Wenn nicht das Uebermaaß des tiefen Grams
Dir das Organ der Stimme lähmte, sprich
Mit deinem treuen Weibe. Oder bindet
Verachtung gegen mich so deine Zunge?
Sieh, ich bin keine Mohrin, keine üpp'ge
Leichtfert'ge Cressida, nicht flatterhaft

Wie Helena! Ich bin ein treues Weib,
Unglücklich, elend, weil ich dich verlor. —
Du wendest dich noch immer von mir weg?
O dann bist du gewiß der Kummervollste
Von allen unglückseel'gen Menschen.

Flowerdale. Ja!
Das bin ich, Frau! Du Muster aller Frauen!
Durch deine Tugend, deine Sittsamkeit
Ward mir ein and'rer, bess'rer Sinn. Ich fühl's,
Mit Reue fühl' ich's, wie ich mich vergangen.
Sieh hier dies Roth der Schaam auf meinen Wangen!

Lancelot. Fort, Heuchler! Trau' ihm nicht!

Lucie. Nicht trauen?
So wahr dereinst ich hoff' auf Seeligkeit,
Kein Gram ist je vergleichbar seinem Leid.

Lancelot. Gut! Wählst du einmal denn den Bettelstand,
So sei aus meinem Angesicht verbannt.

Oliver. O daß ich so tüchtig zusammengepresst wäre, wie weißes Tuch in der Walkmühle. Dann könnt' ich nicht weinen!

Vater. Wohnt irgend noch Gefühl in ihm, so muß
Er jetzt bereu'n.

Sir Arthur. Mir geht es durch die Seele!

Weathercock. Ich kann nicht anders, ich muß weinen.

Oheim. Müsste
Der nicht ein Vieh sein, der ein solches Mädchen
Je schlecht behandeln könnte?

Flowerdale (zu Lucie). Ruhig! Ruhig!
Ich hoffe wieder seine Gunst, mit ihr
Auch die verlor'ne Ehre zu gewinnen.
(Zu den Uebrigen.)
Ihr Herr'n, glaubt mir's! Darum bitt' ich Euch.
Ihr werdet einen Wechsel an mir seh'n,
Der — das versichr' ich euch — auch eure kühnste
Erwartung täuschen wird.

Oliver. Und wenn ich bersten sollte — ich glaub's ihm.

Lancelot. Ihm glauben?

Weathercock. Ja! bei meiner Treue, ja!

Lancelot. Glaubt Ihr, daß er sich je zum Guten wenden wird?

Weathercock. Es wird freilich schwer halten.

Oliver. Glaubt mir! er wird sich bessern. In dieser Hoffnung, Herr Flowerdale, sind hier vierzig Pfund zu Eurer häuslichen Einrichtung. — Nun, schäme dich nicht, Freund! Nimm's hin! Sei ein guter Ehemann und habe dein Weib lieb. Dann sollst du noch vierzig Pfund obendrein haben.

Sir Arthur. Gering ist mein Vermögen nur. Doch
wollt Ihr
Mir folgen, will ich Euch durch Rath und That
Nach Kräften unterstützen. Eurem Weibe
Geb' ich hier diesen Demant. Mögt Ihr ihm
An Festigkeit stets gleichen.

Flowerdale. Dank' Euch herzlich
Sir Arthur! Oliver, Ihr war't mein Feind,
Und seid doch nun so gütig gegen mich.
Ich bin genöthigt, auf Ersatz zu denken —

Oliver. Ei was da! Von Ersatz ist hier nicht die Rede. Da hab' ich noch vierzig Pfund für Lucie. Nimm sie, sonst komme ich nicht wieder nach London. Meinst du, ich sei ein Schuft, ein Taugenichts, und werfe nur mein Geld weg. Noch hundert Pfund stehen dir zu Befehl, wenn du irgend ein rechtliches Gewerbe treiben willst. Dein alter Diener da und dein Oheim werden hoffentlich meinem Beispiel folgen.

Oheim. Ihr habt mich sehr richtig beurtheilt. Bessert er sich, so setz' ich ihn zu meinem Erben ein.

Lancelot. Von mir soll der Betrüger keinen Pfennig
Erhalten. Seinen armen, thät'gen Vater
Bracht' er ums Leben, jenen Ehrenmann,
Der die Gefahr des Meeres selbst nicht scheute,
Um ihm gehör'gen Unterhalt zu schaffen.

Weathercock. Er tödtete den eig'nen Vater?

Lancelot. Ja,
Durch Aerger über seine schlechten Streiche.

Vater. Man hat Euch falsch berichtet.

Lancelot. Alter Bursche,
Du selber hast mir's ja gesagt!

Vater. Da that
Ich ihm zu viel, und um das zu vergüten,
Will ich, zur Strafe, zwanzig Gulden jetzt
Beisteuern zu der Kasse meines Herrn.

Flowerdale Ich machte dir viel Mühe und Verdruß,
Und du erfuhrst durch mich manch Misgeschick,
Nimm drum, was du so gut gemeint, zurück.

Franciska. Haha! Schwester! Du spieltest also mit Thoms Versteck? Was soll ich dir zum Haushalt schenken? Schwester Delia, soll ich ihr meinen Fächer geben?

Delia Am besten ist's, du fragst deinen Mann darum.

Franciska. Soll ich, Thoms?

Civet. Thu's, Fränzchen. Ich kaufe dir einen neuen, mit einem langen Stabe.

Franciska. Einen röthlichen, Thoms.

Civet. Ja, mit röthlichen Federn.

Franciska. Da, Schwester, da hast du einen Fächer in deinen Haushalt, um dich warm zu halten.

Lucie. Dank dir, Schwester.

Weathercock. Nun, so ist's recht! Der schönen Lucie
Geb' ich hier vierzig Schilling und versprech'
Ihr noch die gleiche Summe Nun, Sir Lancelot,
Kommt, ihr müßt Freunde werden.

Lancelot. Ei, mit nichten!
Das ist nur Heuchelei. Es wird doch Alles
Verschwendet, wär's auch eine Million.

Vater. Wie viel beträgt, Sir, Eurer Tochter Mitgift?

Lancelot. An einen Ehrenmann vermählt, hätt' ich Ihr mehr als tausend Pfund wohl mitgegeben.

Vater. Die zahlt ihm aus, und ich verbürge mich
Dafür, daß Eurer Tochter Brautschatz, Sir,
Mehr als dreitausend Pfund betragen soll.

Lancelot. Verbürgen? Er? Wer ist er denn, mein Freund?

Vater. Ich bin ein Mann, Sir, dessen Wort in London
Gewiß so viel gilt, als das Eurige.

Lancelot. Du dienest doch bei diesem Taugenichts?

Vater. Seht mich nur näher an! Fort mit der Narbe!
Nun, wundert Ihr Euch über die Verwandlung?

Lancelot. Wie? Flowerdale!

Flowerdale. Mein Vater? O ich schäme
Mich, ihm in's Angesicht zu seh'n. Vergebt mir,
Geliebter Vater, meine früh're Thorheit.

Vater. Sie sei vergeben dir, mein Sohn, und herzlich
Will ich mich über deine Bess'rung freu'n.
Zu dem Besitze dieses wackern Mädchens
Wünsch' ich dir Glück. Zur Rettung deiner Seele
Hat es der Himmel selber so gesandt.

Lucie. O Lust auf Lust! Der Himmel sei gepriesen!

Weathercock. Willkommen, Flowerdale, aus dem Reich der Todten.
Man hatt' Euch wahrlich todt gesagt.

Vater. Ich selbst
Gab Anlaß, daß sich das Gerücht verbreitet.
Ich wollte meines Sohns Betragen prüfen.
Kaum brauch' ich zu erzählen, wie's geschah.
Doch nimm dich ja in Acht, mein Freund, daß du nicht
Etwa zurückfällst in dein früh'res Uebel.
Wer einmal ward geheilt von Völlerei,
Von Trunkenheit, vom Uebermuth und Fluchen,
Und wiederum versinkt in jene Uebel,
Den pflegt ein tödtlich Fieber zu ergreifen;
Dem Leben droht Gefahr, es endet sich
Zuletzt in Wahnsinn, wie vom Sonnenstich.

Flowerdale. Verhaßter, als die Hölle, wird mir künftig —
Ich hoff's zu Gott — mein früh'res Leben sein.

Oheim. Gut, Neffe, wenn du hältst, was du versprochen.

Lancelot. Der frohen Hoffnung still mich überlassend,
Daß Ihr Euch künftig als ein Ehrenmann
Betragen werdet, schenk' ich wieder Euch
Die früh're Neigung. — Bruder Flowerdale,
Seid herzlich mir willkommen! Dir gelang's,
Herbeizuführen diesen frohen Ausgang.
Kommt alle nun zur Tafel!

Oliver. Nein! wartet noch ein wenig! Ihr ver-

spracht, mir und Sir Arthur Alles zu vergüten. Da steht Eure verständigste Tochter. Lasst seh'n, wer sie bekommen wird.

Lancelot. Meine Einwilligung habt Ihr; sucht auch die Ihrige zu erhalten.

Oliver (zu Delia). Nun, was meint Ihr, Fräulein?

Delia. Herr, ich bin die Eurige.

Oliver. Dann schnell zum Pfarrer geschickt! Ich möchte mit der Sache schnell im Reinen sein; ja, ja, das möcht' ich.

Delia. Verzeiht mir, Sir! ich bin die Eurige;
Das heißt: ergeben bin ich Euch geneigt.
Doch kann ich Euch gleichwohl als Weib nicht lieben.
Ich möchte nicht, daß man von mir erzählt:
Sie starb als Frau, nein! sie starb unvermählt.

Sir Arthur. Sprecht Euch nicht selbst ein Verdammungsurtheil, tugendhafte Schöne! Ihr seid zur Liebe geboren.

Oliver. Richtig, Sir Arthur! Sie wurde dazu geboren, so gut, wie ihre Mutter. Aber führt mir doch ein paar Gründe an, Fräulein, weshalb Ihr nicht heirathen wollt!

Delia. Nun seht, ein eh'lich Leben halt' ich just
Nicht für verdammenswerth (die Eh' ist heilig).
Allein mir graut vor eines Weibes Sorgen
Und vor der Kinder Wirrwarr. Mein Gelübde
Ist dies: Mit keinem Mann wünsch' ich auf Erden —
Und sei er noch so gut — vermählt zu werden.

Oliver. Nun, so bleib' ich auch ein Junggesell. Ich gebe keinen Pfifferling um eine Frau, wenn eine Frau keinen Pfifferling um mich giebt. — Gehen wir nun zur Tafel!

Vater. Auf Morgen lad' ich Euch nach Marklane ein.
Heut' Abend bleiben wir in Civet's Hause,
Und leeren volle Becher dort beim Schmause.

(Sie gehen ab.)

Erfurt, gedruckt bei Hennings und Hopf.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Meyer, Josef / Schneider, R. S.

Shakspeare's Sämmtliche Schauspiele

Bd.: 41

Gotha 1833

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.d.22(14#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714659-2